

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

8 (10.1.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Bundeswirtschaftsminister erklärt:

Tägliche Sperrstunden für Strom und Gas

Opfer müssen in Kauf genommen werden, um die Produktion zu erhalten

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard erklärte, es müßten täglich zwei Sperrstunden für den privaten Verbrauch von Strom und Gas eingeführt werden. Ferner sei eine halbe Stunde nach Ladenschluß Reklame- und Schaufensterbeleuchtung einzustellen. Jeder einzelne müsse seinen privaten Verbrauch mit Strom und Gas aufs äußerste beschränken. Die internationale Ruhrbehörde zeige nur wenig Verständnis für die deutsche Lage. England und die Tschechoslowakei haben ihre Kohlenausfuhr nach Deutschland auf ein Drittel herabgesetzt bzw. eingestellt. Die Besatzungsmächte erhöhten ihre Kohlenforderung für die Besatzungstruppen auf fast das Doppelte und verlangten eine vermehrte Belieferung von Berlin.

alles versuchen, damit diese Sonderleistungen ausschließlich der Inlandsversorgung zugute kommen.
Bundestagspräsident Dr. Ehlers erklärte, daß eine Art „Helgoländaktion“ gegen den übersteigerten Kohlenexport vielleicht die einzige Möglichkeit sei, die Ruhrbehörde zu einer Änderung ihrer Beschlüsse zu bewegen. Heute tritt der Rat der Internationalen Ruhrbehörde zusammen und berät erneut das Kohlenzuteilungsverfahren.
Ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen erklärte, die Energieversorgung benötige sofort 100 000 Tonnen Kohle, damit sie nicht Ende Januar zusammenbreche. Acht hessische Krankenhäuser haben um Kohlenlieferungen gebeten, da andernfalls eine Schließung der Anstalten unvermeidlich sei.

Gnadenaktion für Landsberger Todeskandidaten

McCloy: Schicksal der Verurteilten wird nach Recht und Sittlichkeit entschieden

Bonn (AP/dpa). Die Delegation des Bundestages, die wie bereits gemeldet, wegen der Landsberger Todeskandidaten bei dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy vorstellig wurde, erklärte nach der Zusammenkunft, McCloy habe betont, das endgültige Schicksal der Verurteilten werde nicht auf Grund von politischen Erwägungen, sondern nur nach den Grundsätzen des Rechts und der Sittlichkeit entschieden. Professor Carlo Schmid, der zusammen mit dem Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers die Delegation führte, versicherte, es sei eine ernste Auseinandersetzung gewesen. McCloy habe zugesagt, die Frage sehr ernsthaft zu behandeln und es mit der Entscheidung sehr genau zu nehmen.
Das Vorstandsmitglied der „Deutschen Union“, Freiherr von Stauffenberg, ein Vetter des Hitlerattentäters, erklärte in einer Verlautbarung an die Presse, daß alliierte Kriegsverbrecher genau so bestraft werden müßten, wie deutsche nach dem letzten Krieg. Es wäre gerecht, wenn die Offiziere und Mannschaften, die sich beim Einmarsch in Deutschland Verbrechen zuschulden kommen ließen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Auch die Urheber des Morgenthauplanes müßten sich vor einem internationalen Gerichtshof verantworten. Es sei ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wie z. B. in Landsberg geschehen, daß zum Tode Verurteilte lange Jahre auf ihre Hinrichtung warten müßten.
Carlo Schmid gab an, McCloy habe noch nichts über das endgültige Schicksal der Todeskandidaten von Landsberg mitgeteilt; er ließ jedoch durchblicken, daß einige eine Chance bekommen würden.

Einigung in Stuttgart

Stuttgart (Hue). Die Verhandlungskommission der SPD und DVP ist sich bei ihren gestrigen Besprechungen über die Regierungsbildung in Württemberg-Baden grundsätzlich einig geworden. Gegenüber der ursprünglichen Regierungskonzeption sollen sich geringfügige Änderungen ergeben haben. Die Wahl des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier in der Landtagssitzung am Donnerstag scheint gesichert.

Ablehnung der China-Sanktionen

Bemühungen um Beendigung des Korea-Krieges und um Japan-Friedensvertrag

London (AP/dpa). Das amerikanische Memorandum an einen großen Teil der UN-Mitgliedstaaten, das empfindlich, Rotchina zum Angreifer zu erklären und wirtschaftliche Sanktionen gegen es zu verhängen, stößt bei den meisten befragten Ländern auf Widerstand. Soweit sich aus dem bisherigen Stand der Commonwealth-Konferenz ersehen läßt, sind Großbritannien, Indien, Pakistan und Ceylon dagegen, während Australien, Neuseeland, Kanada und Südafrika sich mehr oder weniger dem amerikanischen Standpunkt anschließen. Aber auch aus Schweden und Frankreich hört man von zuständigen Regierungskreisen bzw. aus den Beschlüssen von parlamentarischen Ausschüssen, daß die Beziehung Rotchinas als Angreifer abgelehnt wird und daß man vielmehr in erster Linie bemüht ist, jede Ausdehnung des Konfliktes in Asien zu verhindern, da damit lediglich die Stellung der Sowjetunion gestärkt werde. In jedem Falle sind Bemühungen im Gange, den Korea-Krieg zu beenden bzw. für das baldige Zustandekommen eines Friedensvertrags mit Japan zu sorgen.
Die Commonwealth-Konferenz fand gestern unter Hinzuziehung der Stabschefs der britischen Streitkräfte statt. Außerdem traf sich der Präsident des OEEC-Rates, der holländische Außenminister Stikker mit dem britischen Außenminister Bevin, um sich mit ihm über die Verteilung knapper, rüstungswichtiger Rohstoffe auf die OEEC-Länder zu beraten.
Der neue amerikanische Botschafter in Großbritannien, D. S. Gifford, sprach gestern auf einem Essen der „Pilgrim-Gesellschaft“, England und die Vereinigten Staaten könnten gemeinsam die Probleme lösen, die durch das Wettstreiten entstanden seien. Es wäre jedoch ein tödlicher Schlag für den Weltfrieden, wenn England oder Amerika die Drohung der kommunistischen Aggression unterschätzen würden.

„In Korea nichts Neues“

Tokio (dpa/AP). Die kommunistischen Streitkräfte versuchten auch am Dienstag im Mittelabschnitt durchzubrechen und nach Süden durchzustoßen. Stoßkräfte drangen bis auf 135 km vor den Nordabschnitt des ehemaligen Pusan-Brückenkopfes vor. Die Eisenbahn- und Straßenknotenpunkte Schonan und Schungju sind bedroht. Aber das Schwergewicht der Kampfaktivität lag im Luftraum über Korea. In rollenden Einsätzen wurden chinesische Truppenkonzentrationen und die vor kurzem verlassenen Flughäfen Kimpo und Suwon angegriffen. Um des Flüchtlingstroms Herr zu werden, wurde ein Teil — man spricht von 300 000 — nach den Inseln in der Koreastraße zwischen Korea und Japan evakuiert.

Bundestagsausschuß für Mineralölsteuersenkung

Der Verkehrsausschuß und der finanzpolitische Ausschuß des Bundestages haben lt. AP/dpa die Regierungsvorlage zur Erhöhung der Mineralölsteuer mit den Stimmen von FDP, DP und SPD abgelehnt. Der Verkehrsausschuß stimmte für eine Herabsetzung der von der Regierung vorgeschlagenen Steuersätze für Mineralöle von 10 auf 6 Pfg. je Liter und eine entsprechende Ermäßigung der Steuersätze für Schmieröl, Wagenschmiere und Schmiermittel. Vom Bundeswirtschaftsminister wird erwartet, daß das Zentralbüro für Mineralöl bis Ende März endgültig aufgelöst wird und die Bewirtschaftung und Preisbildung für Dieselmotoren aufgegeben werde.
Von dem vierstündigen Verkehrsstreik, zu dem das Verkehrsgewerbe und der Allgemeine Deutsche Automobilklub für Dienstagmittag aufgerufen hatte, war in den meisten Städten des Bundesgebietes wenig zu bemerken. Mit Ausnahme von Bonn, wo die Aufforderung von den meisten Kraftfahrern befolgt wurde. Die Zentralarbeitsgemeinschaft des Verkehrsgewerbes erklärte, sie sei mit dem Erfolg des Protestes sehr zufrieden und erwarte die Auswirkungen in der Debatte über das Gesetz im Bundestag am kommenden Donnerstag.

Kommuniqué über erste Besprechung

Die Vertreter der alliierten Hochkommission und der Bundesregierung traten am Dienstagvormittag zu ihrer ersten Besprechung zusammen über den Anteil, den die Bundesrepublik an der Aufrechterhaltung des Friedens und der gemeinsamen Verteidigung übernehmen könnte. In dem amtlichen Kommuniqué wird ausdrücklich festgestellt, daß es sich dabei um eine inoffizielle, auf technischer Grundlage beruhende Besprechung handele. Ein Regierungssprecher erklärte vor der Presse, daß die offizielle Verhandlung noch nicht begonnen hätte und wies darauf hin, daß von alliierter Seite sowohl Generäle als auch Zivilisten an der Besprechung teilnahmen. Nach wie vor wird die Unterbringung der alliierten Truppenverstärkungen ein Hauptproblem in diesen Beratungen sein. Die Gespräche sollen am nächsten Dienstag fortgesetzt werden.
Laut dpa sollen die deutsch-alliierten Sicherheitsverhandlungen in drei Phasen abgewickelt werden. Zunächst bespreche man die alliierten Truppenverstärkungen und ihre Unterbringung, dann die technischen Möglichkeiten und schließlich folge die Beschlußfassung. Mit einem Abschluß der Verhandlung wird bis Mitte März gerechnet.

Sechs USA-Divisionen für Europa

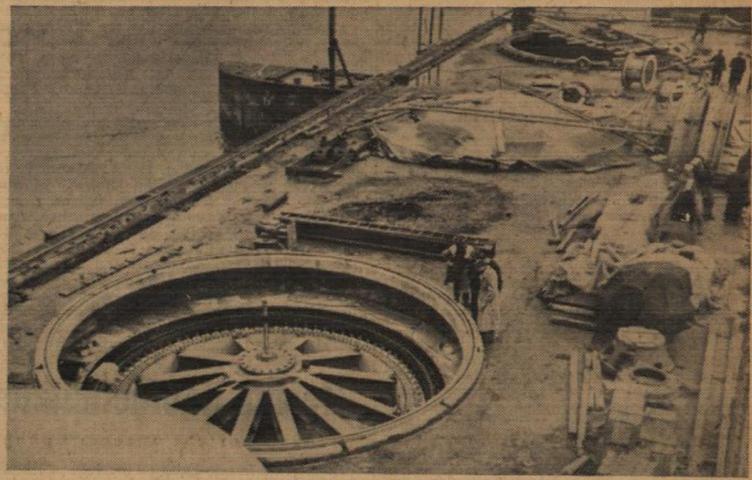
Stassen: Dem Krenl droht im Kriegsfall eine Revolution

New York (dpa/AP). Die militärischen Planungsabverständigen der USA sind sich darüber schlüssig geworden, vorläufig sechs US-Divisionen nach Europa zu schicken, meldet die „New Yorker Daily News“. Die ersten Einheiten würden binnen 60 Tagen die Reise antreten.

In einer aufsehenerregenden Erklärung zum Abschluß seiner Weltreise erklärte der ehemalige Gouverneur von Minnesota Harold Stassen, daß dem Krenl eine Revolution drohe, an der sich auch die Rote Armee beteiligen werde, wenn die Sowjetregierung einen Angriffskrieg vom Zaune breche. Stassen hält die Aussichten für den Frieden heute günstiger als in den vergangenen drei Jahren. Die Informationen über den Friedenswillen der Roten Armee seien ihm von jenseits des Eisernen Vorhangs in die Hände gelangt.
Die dramatische Debatte über die amerikanische Außenpolitik scheint fortgesetzt zu werden und weitere Kreise zu ziehen. Im allgemeinen hält man die Botschaft Präsident Trumans über den Stand der Union für eine Antwort auf die Rede Senators Tafts, auf die Taft seinerseits geantwortet hat. Dazu kommt, daß der Generalsekretär des amerikanischen Gewerkschaftsbundes CIO, J. Carey, den Senator Taft für einen „Partner Stalins“ erklärt hat und daß der republikanische Senator Vandenberg, der Hauptvertreter einer von beiden Parteien gestützten Außenpolitik, sich für Präsident Trumans Außenpolitik einsetzt und der Einigkeit das Wort redet. Im amerikanischen Senat sind zwei Gesetzentwürfe vorgelegt worden, auf Grund deren die Zahl der Ausländer in der US-Armee auf 25 000 erhöht werden bzw. ein „Freiheitskorps“ gebildet werden soll, das 250 000 Mann umfassen soll.

Wasserstoff-Flaschen explodiert

Frankfurt (AP). In den Heraeus-Werken in Hanau ereignete sich eine schwere Explosion, die nach den bisherigen Ermittlungen drei Menschenleben gekostet hat. Mehrere Personen wurden verletzt. Einige Wasserstoffflaschen flogen aus bisher ungeklärten Gründen in die Luft. Es entstand beträchtlicher Sach- und Materialschaden.



Die Mosel wird Stromlieferant
Am 8. Januar 1951 wurde bei Koblenz eine Moselstaufe als erstes Glied mehrerer gleicher Projekte im Rahmen des Ausbaus der gesamten Mosel in Betrieb genommen. Das Kraftwerk der Staufe wird mit vier Turbinen insgesamt 16 000 kW leisten und einen wesentlichen Anteil des Energieverbrauchs in Rheinland-Pfalz liefern. (dpa)

Das Moskauer Prinzip der Nützlichkeit

A. A. Mehr denn je steht heute die Frage im Vordergrund, ob Stalin ein Vertreter der These der Weltrevolution oder eines autarken Kommunismus der Sowjetunion sei. In seinen Schriften lassen sich für beides Beweise finden. Er hat sich 1925 für den autarken russischen Kommunismus ausgesprochen, jedoch offensichtlich, um Trotzki entgegenzutreten, der jederzeit für die permanente internationale Revolution eintrat. Vorher hatte Stalin ebenfalls die Theorie der Weltrevolution und die Unmöglichkeit des Kommunismus in einem einzigen Lande betont. So teilte er das Schwanken mit Lenin, der sich von Trotzki nach langem Widerstreben in dieser Frage hatte bekehren lassen. Jedoch liegen nicht nur Theorien und Erklärungen, sondern besonders aus den letzten Jahren, viele Tatsachen vor, die sich als Maßnahmen zur Förderung der Weltrevolution erklären lassen. Doch kann das letzte Wort darüber noch nicht gesprochen werden. Denn noch besser lassen sich die meisten Tatsachen als Maßnahmen zur Förderung der Welt Herrschaft erklären. Da der „dialektische Geschichtsverlauf“ nicht programmäßig verlief, erwies sich der Leninismus bereits in den letzten Tagen Lenins als fragwürdig. Gerade der fortgesetzte Kampf gegen die Opposition — hier ist immer die kommunistische, niemals die bürgerliche Opposition gemeint — deren Vernichtung in die Theorie hineinpaßt und gar kein Kopferbrechen macht, hat das Gebäude immer mehr ausgehöhlt. In den Hohlraum aber strömte der Nationalismus ein, mit all der Expansionskraft, der den Moskauer Nationalismus seit jeher auszeichnet hat. Diesen Prozeß hat wohl nicht erst der Krieg hervorgerufen. Sicherlich hat er ihn aber beschleunigt und verstärkt.
Mit dem Krieg kam für Stalin die Notwendigkeit, als Heerführer aufzutreten. Er hat es getan, wie es auch Hitler getan hat und wie es anscheinend jeder autoritäre Staatschef tun muß, wenn der Kampf auf Tod und Leben entbrennt. Es ist keine Frage, daß die Sowjetunion von 1941 nicht in einem so gefestigten ökonomischen Zustand war, daß sie allein dem Ansturm der deutschen Armeen gewachsen gewesen wäre. Infolgedessen mußte Stalin damals die Sprache derer sprechen, die ihm helfen sollten. Molotow tat das in seinem Namen, so gut er konnte, im Sommer 1941 in London.
Wichtiger war, daß Stalin selbst sich erklärte, als er zum ersten Male mit der westlichen Welt in entscheidender Stunde in Berührung trat. Das war im Juli 1941, als der Vertrauensmann Roosevelts, Harry Hopkins, ihn in Moskau besuchte. Stalin, der, wie nicht nur aus Hopkins Papieren, sondern auch aus vielen andern Memoiren — wie z. B. aus denen Hulls — hervorgeht, den amerikanischen Unterhändlern jederzeit durchaus gewachsen war, sagte damals im Hinblick auf den deutschen Angriff, daß „ein minimaler moralischer Standard zwischen den Nationen notwendig sei, ohne den sie nebeneinander nicht existieren könnten.“ Es war genau die Sprache, die Hopkins hören und dem Präsidenten berichten wollte, damit alle jene Lieferungen in den USA locker gemacht würden, die er Stalin so dringlich angeboten hatte. Mit Hilfe dieser Lieferungen, die keineswegs so unbedeutend waren, wie die Moskauer Propaganda es heute wahrhaben möchte, hat Stalin schließlich den Krieg gewonnen. Aber es wäre zweifellos interessant zu erfahren, was er heute von dem „minimalen moralischen Standard“ hält, der notwendig ist, damit die Nationen nebeneinander leben können. Die Sowjetunion jedenfalls hat ihn längst bei weitem unterschritten. Wie vor dem Hopkins-Besuch gilt in Moskau wieder das Prinzip der Nützlichkeit, eines Nützlichkeits, über die allerdings das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Auch Hitler hielt sich an dieses Prinzip. Zum Schluß stellte sich heraus, daß, was er für nützlich gehalten hatte, nicht nützlich war.
Stalin hat das siebente Jahrzehnt seines Lebens überschritten. Er ist dem Ende seiner Laufbahn näher gerückt. Ein Meer von Blut und Leid liegt hinter ihm. Nur hinter ihm? Wie damals Lenin, mag er es heute sein, der feststellt, daß seine Theorie, die er als der autoritativste Lenin-Interpret seit mehr als zwei Jahrzehnten gebahnt hat, mit den Tatsachen nicht in Einklang gebracht werden kann. Denn trotz aller Opfer ist es ihm nicht gelungen, die Opposition zum Schweigen zu bringen. An allen Ecken und Enden schießt sie aufs neue hervor, der Titoismus, der Trotzkiismus, der Kosmopolitismus und wie diese „Ismen“ alle heißen. Sie sind alle zusammen der Ausdruck des einen Tatbestandes, daß die Geschichte nicht dort anhält, wo es ihr Marx oder Lenin befohlen haben, das ganze Welt von Moskau aus regiert würde. Im Gegenteil: die Erfolge des sowjetischen Imperialismus sind eine gefährliche Speise für die kommunistische Ideologie.
Heute noch ist Stalin das große Rätsel unserer Welt. In einem Jahrzehnt spätestens wird dieses Rätsel gelöst sein. Und kein Molotow und kein Malenkov wird im Stande sein, den Knoten noch einmal zu knüpfen.

Neues in Kürze

London. Ein Sprecher des britischen Auswärtigen Amtes deutete laut AP an, es sei möglich, daß Helgoland bald an die Bundesrepublik zurückgegeben werde.
Neu Dehli (dpa). Das nepalesische Parlament hat beschlossen, daß der Maharadscha Tribuvan auf den Thron Nepals zurückkehren kann.
Istanbul (dpa). Eine türkische Regierungsabordnung reist nach Frankfurt, um die Frage deutscher Tabakkäufe in der Türkei zu besprechen.
Tel Aviv (AP). Die israelische Regierung hat den drei Westmächten erklärt, sie könne sich nicht der beabsichtigten Anerkennung der deutschen Bundesrepublik und der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen anschließen.
Kallimpong (AP). Dem Dalai Lama raten Spitzen der tibetischen Regierung an, zumindest noch zwei Monate in Yatung zu bleiben, wo er seit dem 2. Januar ist. Er sollte die 25 Kilometer entfernte indische Grenze erst beim Anmarsch rotchinesischer Streitkräfte überschreiten.
Oldenburg (dpa). Der stellvertretende schleswig-holsteinische Ministerpräsident Waldemar Kraft (BHE) teilte mit, die Regierungskoalition habe sich bewährt, alle Mißverständnisse seien ausgeräumt.
Berlin (dpa). Die Berliner Parteien einigten sich über die Besetzung des Parlamentspräsidenten durch den bisherigen Stadtverordnetenführer Dr. Otto Suhr (SPD).
Hannover (AP). Die Deutsche Partei und die CDU in Niedersachsen haben beschlossen, sich zusammenzuschließen.
Wiesbaden (AP). Die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erklärte den für den 31. Januar angesetzten Streik in der Industriegewerkschaft Metall für rechtswidrig.
Düsseldorf (dpa/AP). Der Finanzminister von Nordrhein-Westfalen forderte die Auflösung des Landes Rheinland-Pfalz. — Die geplanten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Ruhrindustrie und den Gewerkschaften sind abgesagt worden.
Essen (dpa). Der ehemalige Bundesinnenminister Dr. Heilmann erklärte, er habe mit Gereke und dem Nauheimer Kreis nichts zu tun.
Bonn (dpa). Die Bundesregierung beschloß, dem Abkommen zur Bildung eines internationalen Patentbüros beizutreten. — Die Beratung des Bundeskabinetts über die neuen Steuervorschläge wurde verschoben. — Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard wurde vom Bundeskabinett ermächtigt, heute eine verbindliche Erklärung zum Mitbestimmungsrecht abzugeben.

Zum Tage

Reichlich spät

Erst reichlich spät hat sich die Bundesregierung entschlossen, Maßnahmen für eine Einschränkung des Kohleverbrauchs zu treffen. Sie hat es auch jetzt vor allem offenbar nur getan, um damit hinter ihre Verhandlungen mit der Ruhrbehörde den nötigen Nachdruck zu setzen. Bereits seit Wochen weiß man, daß die Kohlenlage bedrohlich ist und daß die Förderung trotz Sonderschichten den gestellten Anforderungen nicht mehr entspricht. Die Ruhrbehörde hat auf der anderen Seite bisher deutlich genug bewiesen, daß sie nicht gewillt ist, weitergehenden deutschen Wünschen Rechnung zu tragen, es sei denn, die Deutschen würden selbst größere Opfer auf sich nehmen. Sie hat darum bei ihrem ersten Zugeständnis eine Nachlieferung der nachgelassenen 350 000 Tonnen in den kommenden Monaten gefordert, obwohl sie sich von vornherein darüber klar gewesen sein dürfte, daß eine solche Auflage nur auf dem Papier steht. Es ist deshalb nicht recht verständlich, warum man sich in Bonn bis heute Zeit gelassen hat, energischer Maßnahmen zu ergreifen, obwohl einige andere Länder, darunter sogar England, schon längst auch Einschränkungen vorgenommen haben. Wenn diese zunächst besonders bei der Schaufenster- und Reklamebeleuchtung erfolgt ist, so weniger deshalb, weil diese für den Stromverbrauch von ausschlaggebender Bedeutung wäre, sondern hauptsächlich, weil ihre Unterbindung am sichtbarsten den Sparwillen beweist. Wie sich die vom Bundeswirtschaftsminister in seiner gestrigen Rundfunkrede angekündigten weiteren Sperrmaßnahmen für den Privathaushalt auswirken werden, kann erst beurteilt werden, wenn die Sperrzeiten genauer festgelegt sind. Es wird aber gut sein, wenn man sich darüber klar ist, daß auch die Opfer, die man nun von jedem einzelnen von uns verlangt, nicht ausreichen werden, die Kohlenkrise vollständig zu beheben. Dazu wird in erster Linie ein Entgegenkommen der an der Ruhrkohle beteiligten Staaten notwendig sein. Aber auch die Besatzungstruppen werden ihr Teil dazu beitragen müssen, unsere Situation zu erleichtern, und wenn es nur aus psychologischen Gründen wäre. o. v.

Vernunft oder Zwang?

Auf der Anklagebank des Militärgerichtshofes in Brüssel sitzt nun schon seit Wochen ein deutscher General. Einsam, still und verbittert. Um seine Person werden Tag für Tag Stundenlang Worte gedreht und gewechselt, während draußen eine rauhe Wirklichkeit die rhetorischen Glanzstücke tüchtiger Juristen grausam Lügen straft. Falkenhagens Verteidiger haben in ihren Plaidoyers schon mutige Worte gefunden, zitieren Nürnberg und breiten bittere Wahrheiten vor dem Hohen Gerichtshof aus. Wenn die das Gebäude der Anklage nicht erschüttern, dann werden es die Ereignisse der kommenden Tage sein. Vielleicht Vernunft, vielleicht auch Zwang. Beide werden für juristische Spitzfindigkeiten einer Morgenhaube-Epoche keinen Platz mehr lassen. Gestern nachmittag trafen sich zum ersten Male offiziell deutsche und alliierte Generäle zu gemeinsamer Arbeit nach dem Kriege. Ob diese Nachricht auch bis in die Zelle des ehemaligen Militärgouverneurs dringt? h. n.

Flucht in die Bundesgrenzpolizei

Was mag das Bundesinnenministerium bewegen haben, diesen Alarmruf wegen der Polizeiangelegenheit auszusenden und den Ländern vor aller Öffentlichkeit eine schlechte Zensur zu verleihen? Die schleppende Aufstellung der Bereitschaftspolizei, von der die Alliierten 30 000 Mann genehmigten, die Länder wegen Geldmangels nur 10 000 aufstellen wollen, in Wirklichkeit aber bis jetzt nur in Schleswig-Holstein 300 Mann rekrutiert worden seien? Oder das diese Angelegenheit betreffende Verwaltungsabkommen zwischen dem Bund und den Ländern, das aber von vieren noch nicht anerkannt wird? Oder die Genehmigung für den Bund, eine eigene Bereitschaftspolizei zu bilden, wozu in langwierigen und unsicheren Prozeduren das Grundgesetz geändert werden müßte, weil die Polizei Sache der Länder bzw. der Gemeinden ist? Vielleicht auch der angekündigte Schritt in den Ausweg, der es dem Bund durch einfaches Gesetz über die Errichtung von Bundesgrenzschutzbehörden ermöglichen würde, eine eigene Polizei aufzustellen? — Es bleibt zu vermuten, nicht einer, sondern alle diese Gründe werden das Bundesinnenministerium zu seiner Flucht in die Öffentlichkeit veranlaßt haben, um das Chaos unserer Polizeiverhältnisse aufzuzeigen und

Italien nach der Jahreswende

Bodenreform, Enteignung — die Regierung arbeitet ernsthaft an großen Aufgaben

Von unserem römischen Dr. R. v. Fr.-Korrespondenten

Rom. In den prunkvollen Repräsentationsräumen des Quirinals haben jüngst der italienische Staatspräsident und Donna Ida Einaudi ein Festmahl für 300 arme Alte. Diener in Galauniform trugen die Speisen auf, während an den Türen und auf den Treppenhöfen wie einst unter der Monarchie die riesigen Gestalten der Unteroffiziersgarde der Kürassiere, die damals wie jetzt in den inneren Räumen des Quirinals Wachdienst versieht, aufgezogen waren. Und doch griff dieser Vorgang in den Gemächern des alten Königspalastes über den Rahmen einer karitativen Tat hinaus. Ein Stück Symbolik und ganz zeitnaher Geist lagen auch darin. Man wollte diese alten armen Leute einmal deutlich fühlen lassen, daß sie nicht wie im grauen Alltag Menschen dritten oder vierten gesellschaftlichen Ranges seien, sondern, daß der Gedanke der grundsätzlichen Gleichheit aller Menschen ein lebendig wirkendes Prinzip ist.

Wenn ein Jahr zur Neige geht und ein neues heraufzieht, dann hält der besinnliche Mensch inne, um den tieferen Geist der Zeit zu verspüren und zu ergründen. Der erwähnte feine Gestus des Staatspräsidenten Einaudi ist nur ein kleiner Teilausschnitt, oder besser gesagt ein Spiegelbild von sozial-wirtschaftlichen Tendenzen, die im Jahre 1950 darauf abzielten, die soziale und gesellschaftliche Struktur der Bevölkerung Italiens gerechter und lebenswürdiger zu gestalten. Wir nennen vor allem die Bodenreform, die der Massierung von Latifundien in wenigen Händen, namentlich in Süditalien und Sizilien, praktisch entgegenarbeitet und ein entzweigtes Landarbeiter-Proletariat

durch gesetzgeberische Maßnahmen zu Klein-eigentümern oder Pächtern werden ließ. Etwa 60 v. H. der arbeitenden Bevölkerung ist in Italien in der Landwirtschaft beschäftigt. Aber kaum 30 v. H. von ihr sind Landbesitzer. 40 v. H. sind Pächter und der Rest sind landwirtschaftliche Arbeiter. Wo nicht die politische Aufhebung Selbstzweck geworden ist, sieht die Regierung auf agrarpolitischem Gebiet große Aufgaben ernsthaft in Angriff genommen hat.

So werden u. a. durch das seit dem 12. Mai v. J. geltende Sila-Gesetz in der Nachbarschaft des Hochplateaus der Sila in Mittelkalabrien 55 000 Hektar bisher extensiv bewirtschafteten Großgrundbesitzes gegen Entschädigung in Staatsfidejucium enteignet. Diese Fläche soll von einem staatlichen Kolonisationswerk treuhänderisch übernommen und mit etwa 4000 künftigen Bauernfamilien besiedelt werden. Das ist nur ein Teilausschnitt zur allmählichen Beseitigung des seit Jahrhunderten bestehenden volkswirtschaftlichen und sozialen „Problems Süditalien“.

Durch ein Gesetz vom 10. August 1950 ist die „Kasse für Süditalien“ als juristische Person geschaffen worden, die mit der Zeit tausend Milliarden Lire für die Provinzen Kampanien, Apulien, Basilicata, Kalabrien, für ganz Sizilien, aber auch Sardinien, einzelne Teile der Abruzzen usw. im Rahmen eines Regulierungsplanes zur Verfügung stellen soll. Diese Cassa del Mezzogiorno steht nur unter staatlicher Kontrolle, ist aber, um die Langsamkeit der Bürokratie zu vermeiden, nicht etwa selbst ein

Staatsorgan. Ihre Aufwendungen sollen nicht nur der Landwirtschaft sondern auch der Entwicklung der im Vergleich mit Norditalien vielfach noch schwachen, wenig konkurrenzfähigen süditalienischen Industrie zusetzen kommen. — Auch in Sardinien hat man mit Meliorationen und Kolonisationen begonnen, durch die 40 Gemeinden erstmalig eine ausreichende Wasserversorgung erhalten.

Das weitgreifende Arbeitsprogramm ist für den italienischen Staatshaushalt nur durch die wirtschaftliche Hilfe der ECA (Economic Cooperation Administration) zu leisten. Der Delegierte der ECA für Italien, Dayton, ein klarblickender amerikanischer Wirtschaftsorganisator, hat bekanntlich den Experten der Unternehmens-, des Handels- und der Finanz Italiens mehrfach unbequeme ökonomische



„Schon was gehört, wo wir nächsten Kriegsfreiwillige spielen werden?“

Wahrheiten gesagt, aber auch außenpolitische Warnungen vor der Anziehungskraft des Kommunismus erteilt, wenn in der Volkswirtschaft des Landes zu viel Eignisgut gewisser Unternehmer und Kaufleute herrsche. Das wurde in Italien vielfach einseitig dahin gedeutet, als ob die Vereinigten Staaten eine übertriebene Sorge um eine entsprechende Aufrüstung Italiens als Partner am Atlantikpakt hätten. Immerhin begrüßt es jetzt der Corriere della Sera, daß angeblich die amerikanische Regierung Italien eingeladen habe, in dem neuen Jahr ein Rüstungsprogramm von etwa 40 Millionen Dollar mit amerikanischer Finanzhilfe durchzuführen, selbst wenn ein Teil dieser Rüstungen an andere Mächte des Atlantikpaktes verteilt werden sollte.

Zweite Kabinettsitzung über Grotewohl-Brief

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Das Bundeskabinett beriet am Dienstag in zwei Sitzungen die Antwort auf den Otto-Grotewohl-Brief. Auch die Fraktionsführer des Bundestages nahmen teil, wobei ihnen das Weißbuch, die angekündigte Dokumentensammlung zu dieser Frage übergeben wurde. Am Mittwochvormittag halten der Auswärtige Ausschuss und der Ausschuss für gesamtdeutsche Fragen eine gemeinsame Sitzung mit dem Kanzler ab. Nach diesen Besprechungen wird die Antwort an Grotewohl für Donnerstag erwartet. Wie erwartet, denkt man in Regierungskreisen evtl. an eine Erklärung des Kanzlers vor dem Bundestag oder vor der Presse. Auch eine öffentliche Rede wird für nicht ausgeschlossen gehalten.

Diese eingehenden Verhandlungen mit dem Präsidenten des Parlaments zeigen, daß Dr. Adenauer seine Antwort an Grotewohl mit einer Zustimmung möglichst vieler Fraktionen geben wird, wie er sich auch vor seiner Fraktion für eine vernünftige Zusammenarbeit zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie in außenpolitischen Fragen ausgesprochen hat. Regierungskreise betonen, daß es falsch wäre, den Wunsch Dr. Adenauers, daß in Berlin eine gemeinsame Regierung von SPD, CDU und FDP gebildet werde, dahin auszulegen, daß der Kanzler eine Große Koalition auch auf Bundesebene wünsche. Es habe sich, wird eindeutig erklärt, in dieser Hinsicht an der Auffassung des Kanzlers nichts geändert, da in einer parlamentarischen Demokratie eine echte Opposition bestehen müsse.

Das Bundeskabinett erörterte auch die Streikdrohung der Industriegewerkschaft Metall,

ohne aber irgendwelche Beschlüsse zu fassen und nahm Gesetzentwürfe über die Errichtung eines Bundesgesundheitsamtes und über das Paßwesen an, das ab 1. Februar wieder in deutsche Hände übergehen wird. Dabei werden die früheren Bestimmungen über die Ausstellung von Paßsen im allgemeinen beibehalten.

Ersatz-Postspargbücher

Frankfurt (dpa). Die Postsparkassenämter Hamburg und München stellen jetzt zum letztenmal Ersatz-Postspargbücher für Sparbücher der früheren Deutschen Reichspost aus, die durch Kriegs- und Nachkriegereignisse verloren gegangen sind. Postsparer, die am 20. Juni 1948 im Bundesgebiet gewohnt haben, können jetzt noch Verlustmeldungen nachholen. Das gleiche gilt für Kriegsgefangene, die nach diesem Tage aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind.

Helgoland-Debatte abgesetzt

Kiel (AP). Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Walter Bartram teilte dem Landtag mit, der britische Hohe Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick habe zugesichert, sich für eine befriedigende Lösung der Helgoland-Frage einzusetzen. Erstmals sei die britische Zivil- und nicht die Militärverwaltung für Helgoland zuständig gewesen. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten wurde von einer Debatte Abstand genommen.

Die Auslandspresse berichtet ...

Pressestimmen zur Truman-Rede

„New York Herald Tribune“ (USA): „Seine Aufruf zur Einigkeit war vollkommen richtig verbunden mit der Erkenntnis der Notwendigkeit freier, aber verantwortlicher Diskussion. Er sprach von Europa als der nächst den Vereinigten Staaten größten Werkstatk der Welt ... Er erwähnte den Schatz an moralischen Werten und religiösem Glauben, den dieser Kontinent repräsentiert.“

„Washington Post“ (USA): „Truman hat endlich das Problem der ‚Identifizierung unseres Gegners in diesem weltumspannenden Konflikt‘ fest angepackt.“

„Manchester Guardian“ (England): „Die Botschaft wird vielen Europäern, die durch die lauen Wassergüsse Hoovers und des Senators Taft in eine tiefe Depression gestürzt wurden, die Herzen wieder höher schlagen lassen.“

„L'Humanité“ (Kommunistisch-Paris): „Die Rede des ‚geisteskranken Truman‘ hat den

Ton ‚noch klarer auf die direkte Vorbereitung eines Aggressionskrieges gelegt.“

„Le Populaire“ (Frankreich): „Für Europa ist die Botschaft Trumans offensichtlich hauptsächlich deshalb interessant, weil sie die Kontinuität der amerikanischen Außenpolitik bekräftigt.“

„Morgenposten“ (Norwegen): „Für uns in diesem Teil der Welt ist es von größter Bedeutung, daß er (Truman) noch einmal feststellte, daß die Verteidigung Westeuropas gleichbedeutend mit der Verteidigung Amerikas ist.“

„Le Peuple“ (Belgien): „Trumans 10-Punkte-Programm wird die Moral unseres Volkes ebenso heben, wie es unsere Streitkräfte stärken wird. Diese Punkte werden den Kräften noch länger zögern lassen, bevor er einen langen Krieg beginnt, der für sein Reich gefährlich sein würde.“

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

23. Fortsetzung

Als Raimondi sich mit dem Frühstück allzu behaglich Zeit ließ, wurde Noemi unruhig. Lucienne Flaux wühlte heute vormittag kommen, und nichts fürchtete sie so sehr, wie ein Zusammentreffen unter vier Augen, und die fatale Notwendigkeit, sich mit der Tochter beschäftigen zu müssen, bis der Vater empfangsbereit war. Sie war froh, als Raimondi sie endlich hinausschickte, weil er aufstehen wollte.

Um halb zehn Uhr kam wie immer getreulich Frau Schmid und entbot Noemi des Zwanges, selbst die Tür für die unbeschränkte Besucherin öffnen zu müssen. Die Nachricht von Cremers plötzlichem Auszug nahm sie ohne starke Verwunderung entgegen, krepelte nur mit noch größerem Eifer als sonst die Ärmel hoch und erklärte, daß sie sich dranhaken würde.

Der ganze Morgen verging in nervöser Erwartung. Raimondi stand am Fenster seines Arbeitszimmers und schaute lange unbeweglich auf den Zufahrtsweg hinunter. Noemi wagte nicht, ihn in seinen Gedanken zu stören, es lag auf der Hand, daß er sich für die kommende Unterredung zu konzentrieren suchte.

„Möchtest du dabei sein?“ fragte er einmal über die Schulter zurück. Obschon es nicht ganz aufrichtig war, verneinte sie hastig. Nach seiner Zurückweisung von heute morgen wollte sie ihm nicht zeigen, welche Befürchtungen sie mit dieser Unterredung verknüpfte. Sie ahnte jetzt schon, in welcher qualvollen Verfassung sie die Wartezeit verbringen würde, nicht nur

wegen Raimondis Gesundheit allein. Seit der kleinen Szenen von heute morgen an seinem Bett war sie wieder voller Unsicherheit. Gewiß hatte sie sich nur eingebildet, daß sie ihm so viel bedeute, der Kuß gestern abend war wohl nichts als eine momentane Aufwallung gewesen. Es grenzte ja wohl an Größenwahn, sich einzubilden, daß sie, Noemi, einem bedeutenden Gelehrten wie Raimondi erstlich etwas zu geben vermöchte. Wenn er sie aber nicht liebte, so war es trotz seiner gegenteiligen Versicherung doch nicht ausgeschlossen, daß Lucienne Flaux auf die eine oder andere Art einen Keil zwischen sie trieb.

Mittags saßen sich die beiden verschiedenen Brautleute ziemlich einsilbig beim Mittagstisch gegenüber. Frau Schmid, an derlei persönliche Dienstleistungen nicht gewöhnt, bediente mit hochrotem Kopf.

Am Nachmittag, als niemand mehr mit ihrem Besuche rechnete, stand Lucienne Flaux plötzlich da. Frau Schmid half gerade die Treppe vor dem Hausportal gescheuert, so daß die Besucherin, ohne zu klingeln, Einlaß fand. Sie stieg ungestört die Treppe hinauf und klopfte mit hartem Knöchel an das Arbeitszimmer ihres Vaters. Raimondi, der gerade ein wenig schlummerte, fuhr überrascht empor.

„Bleib ruhig liegen und laß dich nicht stören, Papa!“ sagte Madame Flaux mit kühler Freundlichkeit und zog ihre langen Stulpenhandschuhe von den gepflegten Händen. „Hast du etwas dagegen, daß ich rauche?“

Noemi, die mit einer Handarbeit am Fenster

gessen hatte, wußte nicht, ob sie gehen oder bleiben sollte. Madame Flaux hatte sie entweder nicht bemerkt oder absichtlich übergangen. Unschlüssig schaute das junge Mädchen vor sich hin.

Raimondi hatte sich trotz der Aufforderung, liegen zu bleiben, erhoben. „Eine Vorstellung zwischen meiner Braut und dir erübrigt sich ja nach meinen Informationen“, sagte er sarkastisch und schaute auf Noemi, die blutübergossen aufstand. Nun bequeme sich auch Madame Flaux zu einem herablassenden Nicken.

„Vielleicht erweisen Sie mir nachher das Vergnügen Ihrer Gesellschaft“, sagte sie mit ironischer Verbündlichkeit. „Zunächst möchte ich mit meinem Vater sprechen.“

„Noemi wird dich nicht daran hindern“, unterbrach sie Raimondi, über die unnötige Formulierung verärgert, da das junge Mädchen sichtlich schon im Aufbruch begriffen gewesen war. „Was mich betrifft, so stört mich ihre Anwesenheit nicht im geringsten, und du hast ihr ja deine Wünsche deutlich genug zur Kenntnis gebracht. Wozu also jetzt die Komödie? Du wirst nicht nach zehn Jahren hierhergekommen sein, weil es dich nach einem zärtlichen Tête à tête mit deinem Vater verlangt!“

„Bitte, Enrico, laß mich gehen!“ bat Noemi bedrängt. Bevor sie das Zimmer verließ, richtete sie die Augen mit stummer Bitte auf Lucienne Flaux, doch gelang es ihr nicht, deren Blick einzufangen.

„Mach es kurz und laß alle Umschweife!“ knurrte Raimondi böse. „Du willst also im Ernst diese junge Person heiraten, die es nur auf dein Geld abgesehen hat?“ Er lachte spöttisch.

„Ich begreife, daß du von dir auf andere schließt, das ist menschlich.“

„Ich habe ein sozusagen blutmaßiges Recht.“

„Sehr gut gesagt, damit triffst du den Nagel

auf den Kopf: Du hast ein blutmaßiges, das heißt ein durch Geburt ohne jedes Verdienst erworbenes zufälliges Recht auf einen Teil meines Vermögens. Er wird dir nicht vorenthalten bleiben.“

„Wie meinst du das?“ fragte Lucienne rasch. „Ich meine, daß du genau den dir zustehenden gesetzlichen Pflichtteil erhältst, und keinen Heller darüber, da du es weder versucht, noch verstanden hast, dir über dein Geburtsrecht hinaus ein anderes zu verschaffen. Du hast mir niemals kindliche Gefühle entgegengebracht, und dir auch nie die Mühe gemacht, welche zu heucheln, was im übrigen eher anerkennenswert ist. Unsere Beziehungen zueinander lassen sich auf einen durchaus sachlichen Nenner bringen: ich habe dir zum Leben verholfen und bezahle seit deiner Geburt in bar für diese Tatsache. Wenn du bei der Wahrheit bleibst, mußt du zugeben, daß ich nie kleinlich war. Du hast, besonders seit deiner Verheiratung, nennenswerte Summen bezogen. Wenn du so weitermachst, wirst du ohnehin bald ausbezahlt sein.“

„Was soll das heißen?“ rief Lucienne schrill. „Du hast mich durchaus richtig verstanden.“

„Die erhaltenen Summen stellen einen namhaften Vorschuß auf den Erbeil dar.“

„Das ist — infam! Nie hast du mich etwas Derartiges wissen lassen.“

„Ach? Solltest du im Ernst angenommen haben, ich würde deinen Bruder dergestalt beneidlichen, ihn, der mir immer ein guter Sohn gewesen ist? Du weißt ganz genau, daß Guido sich seit seinem Staatsexamen finanziell von mir unabhängig gemacht hat. Wenn du im Ernst glaubtest, die Erfüllung deiner unbescheidenen Forderung würde ohne spätere Verrechnung vor sich gehen, so hast du also bewußt versucht, dir zu Guidos Ungunsten nicht unerhebliche Vorteile zu verschaffen. Ich muß dich enttäuschen, Lucienne! So weltfremd wie du denkst, bist ich in finanziellen Fragen nicht!“

„Aber das ist ja entsetzlich, Papa!“ jammerte Madame Flaux, plötzlich ganz ohne die gewohnte Arroganz. „Was wird Marcel dazu sagen? Er rechnet bestimmt mit einem großen Erbe. Das — kann mich meine Ehe kosten!“

„Es steht schlimm — das ist wahr“, gestand Lucienne leise.

„Dann laß den Kerl laufen!“ rief Raimondi brutal. Seine Tochter zuckte merklich zusammen und erlaubte zusehends unter dem diskreten Make up.

„Du weißt doch, wie sehr ich ihn liebe!“

„Was? Immer noch? Wo bleibt da deine sonstige Intelligenz? Nach so viel Jahren müßtest du endlich dahinter gekommen sein, daß er nichts taugt.“

„Das weiß ich, aber es hilft mir nichts“, sagte Lucienne in einer seltenen Anwendung von Aufrichtigkeit.

„Wie kann eine Frau lieben, wo sie verachten muß, das ist anormal.“

„Lange nicht so, wie wenn ein junges Mädchen einen Greis zu lieben vorgibt“, schlug sie sofort gereizt zurück. „Marcel ist ein schöner Mensch, du aber — kurz und gut, es kann bei dieser Person nichts anderes als Komödie sein.“

Raimondi nahm diesen taktlosen Ausfall gelassen hin.

„Der Unterschied liegt darin, daß du ein kaltes Herz, überhaupt kein Gemüt, aber sehr begehrlische Sinne hast. Noemi dagegen ist noch ganz ungeweckt und mit der seelischen Tiefe und Empfänglichkeit eines Kindes begabt. Du wirst das freilich nie begreifen, es ist müßig, dir klarzumachen, was ganz einfach außerhalb deiner Vorstellungen liegt. Wolltest du sonst noch etwas von mir, Geld, zum Beispiel?“

(Fortsetzung folgt)

Auszug der Opposition

Freiburg (DA). Der Bad. Landtag nahm das neue Wahlgesetz mit den Stimmen der CDU an. Die Fraktionen der SPD, FDP und KP hatten vor der Beratung den Saal verlassen. Der Sprecher der Sozialdemokratie erklärte, das neue Landeswahlgesetz bezwecke, die bisherige Stärke der CDU zu verzerren. Das neue Wahlgesetz ist eine Kombination zwischen Mehrheits- und Verhältniswahlrecht; es schließt sich eng an das Bundeswahlgesetz an. Die CDU betonte, Deutschland habe mit dem Verhältniswahlrecht Schiffbruch erlitten und die SPD habe in Hessen ein ähnliches Gesetz angenommen. Der Antrag von FDP und SPD auf Einberufung einer außerordentlichen Landtagssitzung über die Südweststaatsfrage wurde zurückgezogen.

Das Arbeitsgericht Freiburg erklärte die vom Wirtschaftsministerium verfügte fristlose Entlassung des Referenten Treffisen, der ein eingeschriebenes Mitglied der KP ist, für unwirksam. Es begründete sein Urteil mit Artikel 5 des Grundgesetzes und Artikel 10 der badischen Verfassung über das Recht der freien Meinungsäußerung. Die KP könne nicht als staatsfeindlich angesehen werden.

Die nächsten Wahlen zum südbadischen Landtag werden voraussichtlich am 29. April stattfinden. Sie werden auf Grund des neuen Landesgesetzes erfolgen.

Dreißig Jahre Zwangsarbeit

Heidelberg. Der 53jährige amerikanische Korporal Panagiotis Tjacas, der zuletzt als Koch bei einer Einheit in Karlsruhe stationiert war, wurde gestern abend vom amerikanischen Kriegsverricht Heidelberg nach einer fünfjährigen Verhandlung wegen Mord an einem Zivilamerikaner zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Urteil muß noch von einer höheren Instanz bestätigt werden.

Unterschriften-Aktion für Verteidigung

Frankfurt/M. (dpa). Der BdJ (Bund deutscher Jugend) hat in allen Städten der Bundesrepublik mit einer Unterschriftensammlung von Haus zu Haus begonnen, bei der eine „Erklärung für einen dauernden Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit, für die Verteidigung Deutschlands im Bunde mit einem geeinten Europa“ unterzeichnet werden soll. Wie der BdJ erklärte, soll diese Unterschriftensammlung eine Gegenaktion zur kommunistischen Unterschriftensammlung zur Achtung der Atombombe sein.

Für tolerante Kulturpolitik

München (ko). Ministerpräsident Dr. Ehard betonte in seiner vor dem Landtag abgegebenen Regierungserklärung, daß Bayern unter allen Umständen an der Erhaltung der gegenwärtigen föderalistischen Organisation des Bundes festhalten werde. Es werde dem Bestreben, die Steuerkraft der Länder zugunsten des Bundes zu schwächen, entgegenzutreten. Bezüglich der Kulturpolitik verwies Dr. Ehard auf die Toleranz in weltanschaulichen Fragen, die stärker in den Vordergrund gerückt werden müsse. Er trat Gerüchten entgegen, wonach er persönlich die Beteiligung des ehem. bayerischen Kultusministers Dr. Hundhammer im neuen Kabinett nicht gewünscht habe.

Bessere Aussichten

Hannover (dpa). Die Aussichten auf eine Arbeitsvermittlung ins Ausland werden sich nach einer Mitteilung des Landesarbeitsamtes Niedersachsen in diesem Jahr verbessern. Über das Internationale Arbeitsamt in Genf und eine Reihe von Arbeitsverwaltungen im Ausland werde in zunehmendem Maße die Vermittlung deutscher Facharbeiter angestrebt. Zur Zeit lägen besonders aus Schweden viele Anfragen vor, darunter von einer bedeutenden Schiffswerft in Goeteborg nach 27 Schiffsbauern und von einer großen Maschinenfabrik nach 80 Metallarbeitern. Frankreich suche deutsche Baufacharbeiter.

Eine schlagkräftige Weltmacht

Washington (AP). Doktor Frank Buchmann, der Gründer der Bewegung für moralische Wiederaufrüstung, erklärte am Schlußtage des zehntägigen Kongresses: „Eine moralische wiederaufgerüstete Demokratie kann im Jahre 1951 zur Offensive übergehen. Unsere Bewegung stellt eine schlagkräftige Weltmacht dar, die bewiesen hat, daß die Flut des Materialismus zum Stehen gebracht werden kann.“

Dr. Adenauer sandte den deutschen Generalkonsul von Washington, Dr. H. Krekelar, als seinen persönlichen Vertreter zur Konferenz, um sein Bedauern auszusprechen, nicht selber an der Konferenz teilnehmen zu können. Er überbrachte Dr. Buchmann die aufrichtigen Grüße und Wünsche des Bundeskanzlers für den Erfolg der Konferenz.

Stilblüten — frisch gepflückt

„Sugar schlägt jetzt mit der Linken eine furchtbare Rechte an den Kopf von Stretz.“ (Aus einer Rundfunkreportage vom Boxkampf in Frankfurt.)

„Nicht aus den Akten“

Persönliche Eindrücke und Meinungen Dr. Erich Kordts von Genf bis Moskau

Dr. Erich Kordt, ehemaliger Gesandter, jetzt Völkerrechtslehrer in München, war mit seinem ersten Buch „Wahn und Wirklichkeit, Versuch einer Darstellung der Außenpolitik des Dritten Reichs“...



Der Ausbau der Holmenkollenschanze für die Olympischen Winterspiele 1952 schreitet vorwärts. Bild: F. Bauer.

Mißlungene Pummerin!

Wiens größte Glocke konnte nicht gegossen werden

Wien: 600 Zuschauer samt Landesregierung, Bischöfen, Domkapitel und Wiener Dombau-

sich formulieren: ein sich lösender Verschlussbalken hatte Glockenseiße austreten lassen! Nach dem Auskühlen der Form mußte man dann leider feststellen, die Glockenkrone war leer geblieben, der Guß mißlungen!

Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt: Im Stadtteil Beckenheim fand man die Leiche eines 43jährigen Angestellten. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben einwandfrei Raubmord. Als mörderische Täter wurden zwei 23jährige Burshen verhaftet.

lassen. Acht Prozent Tuberkelbazillen soll das Wasser der Wehra nach Angaben des Landrats enthalten, und die Stadt Wehr mehr Tuberkulose aufweise als der Lungenheilort Todmoos.

Stuttgart (hp): Die wegen Kohlenknappheit angeordnete Einschränkung des Sonderzugverkehrs wird sich auf Samba-Züge, Wintersportzüge und Züge zu Karnevalsveranstaltungen beziehen.

Ulm: Aus dem kathol. Pfarrhaus in Westerstadt entwendete ein Unbekannter 1000 DM aus Opferstock-Geldern.

Tübingen: An der Neckarbrücke soll das 1944 zerstörte Wohnhaus Ludwig Uhlands wieder aufgebaut werden.

Reutlingen: Lilo von Brauchitsch, gewesene Schwägerin des ehemaligen Generalfeldmarschalls, wurde wegen Betrugs, Zerschlagens und Diebstahls verhaftet.

Riedlingen: Alle neun Insassen eines Omnibusses wurden verletzt, als der Omnibus beim Überqueren eines Bahnüberganges vom Zug erfaßt und geschleift wurde. Die Schranke war nicht geschlossen.

München: Ein Dachstuhlbrand im Münchener Hofbräuhaus konnte von 12 Löschzügen nach zweistündiger Arbeit eingedämmt werden.

Paris (dpa). Aus dem Departement Haute Marne (Mittel-Frankreich) wird das Auftreten von Wölfen gemeldet. Man nimmt an, daß die überaus strenge Kälte und der hohe Schnee sie aus den Vogesen ins Flachland getrieben haben, wo sie leichter Nahrung zu finden hoffen. In allen Berggegenden Frankreichs sind gewaltige Mengen Schnee gefallen. In der Auvergne wurden Schneehöhen bis zu 2 1/2 m gemessen.

Pappko, der Unentwegte (8)



Fords Erbe 80 Millionen Dollar

Detroit (dpa). Der Autokönig Henry Ford, der im April 1947 starb, hat nach den Feststellungen eines amerikanischen Gerichts 80 319 445 Dollar hinterlassen. Das Vermögen Fords war auf 250 bis 500 Millionen Dollar geschätzt worden.

Stürzte er seine Frau aus dem Fenster?

Mosbach: Während des Abrennens von Feuerwerkskörpern aus dem Fenster ihrer in der dritten Etage gelegenen Wohnung stürzte in der Silvesternacht die Frau eines Friseurmeisters in Mosbach auf die Straße. Sie erlief ihre schweren Verletzungen. Auf Grund bestimmter Umstände griff jetzt die Kriminalpolizei den Fall jedoch auf. Die Vermutung, daß der Friseurmeister seine Frau selbst mit Gewalt vom Wohnungsfenster aus in die Tiefe stürzte, stützt sich auf schwerwiegende Verdachtsmomente.

Neue Damenhutmode — in Stroh

Wiesbaden (dpa). Die große Linie für die diesjährige Damen-Sommerhutmode wird, wie die erste Internationale Damenhut-Ausstellung in Wiesbaden ergab, durch den Strohhut gekennzeichnet sein. Bei einer Modenschau führender Pariser Hut-Salons finden besonders ein flacher, breitrandiger roter Strohhut mit kleiner Samtgarnierung auf und ferner verschiedene Strohhüte mit Federgarnierungen als Modelle des eleganten Tageshutes.

Seit 1711 die erste Pummerin entstand, hatte Österreich keinen so großen Glockenguß mehr erlebt. Dementsprechend waren auch die Vorbereitungen mit neuem Gußofen, besten Fachleuten für die statischen Berechnungen und Sicherheitsvorkehrungen.

Der gewaltige Ofen, in dem 20 000 kg Zinn und Kupfer samt Teilen der alten Pummerin geschmolzen wurden, strahlte Sonnenhitze aus. In den Gießkanülen brannte Holzkohlenfeuer, um die Form warm und trocken zu halten.

Da erscholl ein schußähnlicher Knall — Hitze, Feuerschein und zischende Wolken hüllten das ganze Gelände ein. Die Feuerwehr sprühte sofort mit Schaumlöschern, Polizei räumte die Zuschauertribüne... nach einer halben Stunde konnte der Gießereidirektor betritt seine An-

Bewerber um Margaret scheidet aus

London (AP). Der 24jährige Lord Ogilvy, der im vergangenen Jahre als einer der aussichtsreichsten Bewerber um die Hand der jüngsten Tochter des englischen Königs, Prinzessin Margaret, genannt wurde, wird einer Meldung des „Star“ zufolge in Kürze mit Lady Pamela Mountbatten getraut werden. Damit würden sich die Aussichten des großen, rothaarigen Earl of Dalkeith, des Sohnes und Erben des reichen schottischen Duke of Buccleuch, gewaltig erhöhen. Er und Lord Ogilvy haben bei zahlreichen Festlichkeiten die blaueäugige, 20-jährige Prinzessin, den Liebling Englands, begleitet.

Walter Steinbeck, der fast schon vergessene, ausgezeichnete Darsteller von Direktoren, Abteilungsleitern, Vorgesetzten, für die er schon durch seine füllige Gestalt prädestiniert war, stand einst vor einer Litfaß-Säule in Berlin, um festzustellen, ob sein Name auf den Plakaten auch groß genug gedruckt war, als er mißbilligend bemerkte, daß zwei Berliner Jungen ihm mit konstanter Bosheit die Zunge ausstreckten und dabei ungezogene „Bäh“-Laute ertönen ließen.

Mehrmals versuchte er, die beiden Rangen zu erwischen, aber sie waren schneller als er. Endlich packte ihn die Wut, er bückte sich ächzend, ergriff eine Handvoll kleiner Steine und warf sie den beiden Lümmeln auf den Balg. Verdutzt blieben die Bengel stehen, dann aber schrien sie aus Leibeskräften dem hilflos dastehenden Steinbeck zu: „Sie Säugetier! Sie altes Säugetier!“

Fassunglos rief dieser zurück: „Wieso denn Säugetier?“ Und lachend schrien die beiden echten Berliner Knaben: „Na, Sie werfen doch lebendige Jungen!“

Da mußte selbst Walter Steinbeck lachen und machte sich eiligst aus dem Staube.

Max Frisch: Viele Jahre später

Der schweizerische Dichter und Architekt Max Frisch hat seine Aufzeichnungen, Begegnungen und Erlebnisse aus den Nachkriegsjahren 1946 bis 1949 in einem „Tagebuch“ zusammengefaßt, das im Schurkamp-Verlag erschienen und dem nachfolgender Auszug entnommen ist.

Es gibt eine männliche Rechthaberei, die stur und tumb ist und vielleicht gewaltsam, und es gibt eine weibliche Rechthaberei, die anders ist, eifern und kleinlich. Als er den Brief gelesen hat, steht er mit der Beschämung eines Menschen, der durch eine falsche Tür getreten ist und eine Entblößung sehen muß, die ihn nichts angeht; er steckt den Brief in einen neuen Umschlag und schickt ihn zurück. Sich selber nennt er einen Esel; es wäre die erste Frau gewesen, die großzügig bleibt, wo sie nicht mehr liebt, und in dem Alter, das er unterdessen erreicht hat, dürfte ihn diese Erfahrung nicht mehr überraschen.

Wieder vergehen Jahre. Einmal, es ist in einer anderen Stadt, geht er eine Treppe hinunter, zerstreut und ohne Blick, er fühlt nur, daß jemand, der eben die Treppe heraufkommt, stehenbleibt und ihm den Weg verstellt. Es ist eine Frau, die ihn offen und betroffen anschaut, und eine Weile, während er ihrem Gesicht gegenübersteht, weiß er nicht sicher, wer es ist. Er sucht umsonst.

Natürlich kennt man sich; es ist ein Gesicht, das ihn duzt, auch wenn es schweigt, ein gutes und reifes und warmes Gesicht, das über seinem ratlosen Suchen langsam zu lächeln beginnt und auf diese Weise vergißt, daß er selber betroffen war, und endlich, als er begriff, geben sie einander die Hände. Was soll sie sprechen? Er will nicht fragen, und über das Weiter sprechen können sie auch nicht; er sagt: „Es geht dir gut... Du hast Kinder...“

„Ja!“ sagt sie fröhlich: „Und du auch?“ Das Gespräch ist ganz leicht und frei. Nur der Umstand, daß ihm noch immer nicht ihr Name auf die Zunge kommt, stellt alles wie hinter einen Schleier. Daß sie ihm noch einmal begegnet, er hätte damit rechnen müssen. Ebenso wenig wie an ihren Namen, den er durch

ein namenloses Du ersetzt, kann er sich im Augenblick erinnern, wie sich eigentlich die Geschichte mit dem Brief verhielt; ob er ihn wirklich zurückschickte damals, oder dachte er nur daran, wollte er es nur...

„Das ist meine Frau“, sagt er, „und das ist Annemarie.“

Jetzt hat er auch den Namen, und überhaupt ist es, der fortan redet, während die beiden Frauen, ohne daß sie die Augen dazu brauchen, einander anschauen. Irgendwie bleibt es unwahrscheinlich, daß es zwei sind. Als man weitergeht, sagt Annemarie genau, was er selber hätte sagen wollen; er sagt nur: „Leb wohl!“

Sie sagt: „Ich bin so froh, daß wir uns noch einmal gesehen haben.“

Das tönt fast, als wäre ein Sterben in Sicht; sicher dachte sie durchaus nicht an Tod, es war nur das Gefühl eines Endgültigen, das auch ihn über die Treppe hinunter begleitet, und all die

Die folgenden Anekdoten von leider schon verstorbenen Filmschauspielern sind bis unbekannt geblieben. „Dem Mimen flicht die Nachtwelt keine Kränze!“ Dies mag ein wahres Wort sein, aber in Anekdoten leben die lange in den Theaterhimmel eingegangenen großen Künstler weiter, und wir haben manchmal noch das Glück, sie in Wiederaufführungen alter Filme leben und spielen zu sehen.

Max Gülstorff war oft sehr zerstreut und geistesabwesend. Sehr selten fuhr er mit der Eisenbahn, und wenn er zu einem Gastspiel in die Provinz reisen mußte, war immer ein Manager oder Kollege bei ihm, der für ihn die Fahrkarten kaufte und sie bei der Ankunft an der Sperre abgab. Einmal aber mußte er allein von Berlin nach Leipzig fahren — ganz mutterseelenallein. So ging er an den Schal-

müßigen Gedanken, die nachher kommen, Gedanken, ob es möglich wäre, daß unser Leben hätte anders verlaufen können, am Ende sind sie nichts anderes als Wellen, die um das Endgültige branden, das wir anders nicht begreifen.

Keilberth nach Hamburg berufen

Die Hansestadt Hamburg hat Professor Joseph Keilberth als Generaldirektor und Leiter des Philharmonischen Staatsorchesters und der Philharmonischen Konzerte nach Hamburg berufen. Der Vertrag beginnt am 1. September 1951 und läuft zunächst fünf Jahre. Keilberth wird außerdem seine Tätigkeit in Berlin und bei den Bamberger Symphonikern beibehalten. Mit der Verpflichtung Keilberths erhält das Philharmonische Staatsorchester, das seit dem Weggang Eugen Jochums nach München verwaist war, wieder einen ständigen Dirigenten. (dpa).

Joschi Nek: Max Gülstorff wurde böse

ter (man muß sich nun Max Gülstorff vorstellen, wie er lebte und lebte!): „Eine Fahrkarte, bitte!“ — „Wohin?“ — „Was geht Sie das denn an?“ — „Das muß ich wissen — schon wegen des Fahrpreises!“

„Ach so, na, dann geben Sie mir eine Rückfahrkarte!“ — „Wohin?“ — „Na, nach hierher zurück natürlich, Sie Dussel!“

„Ja, Sie müssen mir aber das Ziel sagen!“ Und vorsichtig schaute sich Max Gülstorff nach allen Seiten um und flüsterte durch das Schalterfenster: „Leipzig!“

Als er wieder zurückkam, elkte er mit hochgehobenem Haupt durch die Sperre. Da rief der Beamte: „Hallo! Ihre Fahrkarte!“ — „Wieso?“

Narrenschiff ahoi!

Ohne Übergang kamen wir in diesem Jahr aus der Weihnacht- in die Faschingszeit. Zwischen den Silvesterbällen und den ersten Maskenbällen lag nur eine Woche. In die frommen Weisen der letzten Weihnachtsfeiern am Dreikönigstag mischten sich bereits die beschwingten Schunkelwalzermelodien der ersten Kappenabende. Der weihnachtliche Christbaum schmückte in den Gastlokale die Christnacht durch eine farbenschildernde Faschingsdekoration abgelöst, und wo eben noch Weihnachtskerzen ihr mildes Licht verströmten, verbreitete bunte Lampen ein magisches Zwielicht. Aus den Schaufenstern der Kauf- und Modehäuser verschwanden von einem Tag zum andern die sanften Engels- und Christkindelfiguren und die bärtigen Weihnachtsmänner und machten den leicht und grellfarbig drapierten Modellpuppen à la Prinz Karneval Platz. Vier kurze Wochen nur schwingt dieser heuer sein närrisches Zepter, und alle haben es eilig, möglichst viel unter der losen Herrschaft „Seiner Tollität“ mitzubekommen: Die Vereine, zu deren Tradition die Pflege fastnachtlicher Bräuche gehört, die Wirte und Lokalbesitzer, die vom Faschingsgeschäft die nachfolgenden Fastenwochen hindurch zehren müssen, das anonyme Volk, das die einzige Gelegenheit im Jahr, sich närrisch zu gebärden, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, nicht ungenutzt verstreichen lassen will, und nicht zuletzt das städtische Steueramt, das in der Faschingszeit eine auf 40% erhöhte Vergütungssteuer einstreicht. Die Frage, ob wir inmitten einer Welt voll Krisen und Spannungen und drohenden Gefahren, berechtigt sind, Prinz Karneval in der zu friedlicheren Zeiten üblichen Form zu huldigen, mögen zwar viele verneinen, aber irgendwer macht jeder, auch der Soldeste, einmal in diesen Tagen und Wochen, nachdem das Narrenschiff 1951 ohne eigentliches Startsignal in Fahrt gekommen ist. L. A.

Karnevalsumzug 1951

Erstmalig seit 1939 findet in diesem Jahre am Fastnachtstagen (6. Februar) wieder der traditionelle Karlsruher Fastnachtsumzug unter dem Motto „Karlsruher Kerwe“ statt. In der gestrigen Sitzung des Verkehrsvereins mit den Vertretern der Karlsruher Karnevalsvereinigungen, wurde der endgültige Beschluss zum Wiederaufleben dieses alten Brauches gefasst. Die Stadtverwaltung hat mit der Gewährung eines 50%igen Steuerzuschusses auf die Faschingsveranstaltungen, der am Umzug teilnehmenden Karnevalsvereinigungen, einen entscheidenden Beitrag am Zustandekommen des diesjährigen Faschingsumzuges geleistet. Weiter wurde ein Arbeitsausschuss gebildet, der mit der Organisation und Durchführung dieser Veranstaltung betraut wurde. Der Verkauf einer künstlerisch wertvollen Plakette soll zur Finanzierung des Umzuges beitragen.

Dr. Wittmann nach New Delhi eingeladen

Prof. Dr.-Ing. H. Wittmann, Direktor des Theodor-Rehbock-Flußbaulaboratoriums an der TH wurde vom deutschen Komitee für die Weltkraftkonferenz aufgefordert, an der Weltkraftkonferenz und den gleichzeitig stattfindenden wasserbaulichen Konferenzen in New Delhi (Indien) teilzunehmen. An die Konferenz schließt sich eine 14tägige Besichtigungstour zu den indischen Wasserkraft- und Bewässerungsanlagen und den wasserbaulichen Versuchsanstalten in Indien an.

Amerikanische Bücher für die TH

Auf Wunsch des Hohen Kommissars wurden für die TH in Karlsruhe und für die Volkshochschule Karlsruhe Bücher und Zeitschriften aus dem Special Projects Fund zur Verfügung gestellt. Diese Bücher sind ein Geschenk des amerikanischen Volkes für die Deutschen und sollten einem möglichst großen Kreis von Interessenten zugänglich gemacht werden. Es sind in der Hauptsache wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Bücher, sowie Abhandlungen über Arbeits- und Gewerkschaftsfragen. Die Bücher sind in englischer Sprache abgefaßt.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

3 Metzger, 1 Farbenretuscheur, 1 Bogentiefdrucker, 1 Rotationstiefdrucker, 1 Retuscheur, 1 Lichtdruckmaschinenmeister, 1 Werkzeugmacher, 1 Rundfunkmechaniker, 1 Feinmechaniker, 5 Einrichter für Fräselei, Stanzerei, Rev.-Bänke und Bohrer, 5 Dreher, 1 Bohr-

Briefe an den Stadtkommandanten

„Im Erdkampf ausgebildet“ - Zehn DM-Spende für darbenende UN-Truppen in Korea

Die Sache begann damals, als ein US-Senator angeregt hatte, eine nach französischem Vorbild aufgezeigte Fremdenlegion für die USA einzurichten. Diese private Meinung eines Abgeordneten, im Kongreß vorgetragen und durch Rundfunk und Presse verbreitet, hatte zur Folge, daß, einzeln und in Gruppen, junge Männer das Resident Office in Karlsruhe, Karlstraße 11, aufsuchten, um sich nach einem Posten in dieser imaginären Legion oder in der regulären amerikanischen Armee zu bewerben. Diejenigen, die in weiter Entfernung der Stadt wohnten, schrieben Bewerbungsbriefe. „Ich bin im Erdkampf ausgebildet und könnte als ehemaliger Geschützführer einer 8,8 cm Flak ohne weitere Schulung oder Umschulung diesen Posten ab sofort antreten“, schreibt einer, der im Soldatenberuf seine Berufung zu sehen glaubt. Ein ehemaliger Fallschirmjäger versuchte es auf eine andere Tour. Mißtrauisch gegen die Möglichkeit, in absehbarer Zeit als Soldat in einer Fallschirmtruppe unterzukommen, machte er den Vorschlag, sich als Versuchsspringer für amerikanische Fallschirmfabriken zur Verfügung zu stellen. Briefe von Angehörigen aller Waffengattungen sind in einem Leitortner beim Resident Office abgehengt. Das Schreiben eines ehemaligen Beobachtungsflyers liegt neben dem eines „in allen Hieb-, Stich- und Schußwaffen“ ausgebildeten Infanteristen. Es sind Briefe, die sehr nachdenklich stimmen. Und all diesen Briefschreibern und denen, die persönlich in die Karlstr. 11 kamen, wurde der Bescheid zuteil, daß es keinen Weg gebe, ihre Wünsche in die Tat umzusetzen. In keinem einzigen Fall hat das Resident Office Erkundigungen über die Fragesteller eingezogen oder sie für einen späteren Zeitpunkt vorgemerkt. Und

doch ist es nicht so, daß diese Briefe ein Kuriosum sind, über das man lächelt und als unbedeutend abtut. In den meisten Fällen dürfte es sich bei den Bewerbern um junge Menschen handeln, die bis heute den Weg in ein friedliches Leben nicht wiedergefunden haben. Es kann sein, daß bei ihnen der Gedanke vorherrscht, in einer Uniform, bei regelmäßigem Wehrsold und kostenfreier Verpflegung ein unbeschwerteres Leben führen zu können. In keiner Weise lassen sich aus diesen Briefen Schlüsse auf die Situation der sogenannten Frontgeneration, oder die der heutigen deutschen Jugend überhaupt, ziehen. Ob einer dieser Schreiber aus geistiger Überlegenheit handelte oder glaubte, mit seiner Meldung zum militärischen Dienst für eine freie Welt zu kämpfen, muß offengelassen bleiben. Tatsache ist, daß auch heute noch die örtlichen — und Landesstellen der Hohen Kommissare in der amerikanischen Zone keinerlei Hinweise dafür geben können, wie einem jungen Manne zu helfen ist, der sich mit der Bitte um Einstellung in den Heeresdienst an sie wendet. Es besteht auch keinerlei Möglichkeit, über diese Dienststellen in eine der sogenannten Labour Service Divisionen (Arbeitseinheiten) eintreten zu können. Unmittelbar nach Ausbruch des Korea-Konfliktes begann ein erneuter Run auf das Gebäude der ehemaligen Militärregierung. Nun glaubte man die Zeit gekommen, sich in den Kriegsgewinn eingliedern zu können. „Na, jetzt brauchen Sie doch Soldaten?“ fragten voll neuer Hoffnung die in der immerwährenden Bereitstellung für das Ungewöhnliche Lebenden. Und wieder wurde gesagt, daß es, außer dem Dienst in der französischen Fremdenlegion, keine Möglichkeit für Deutsche gäbe, den Soldatenberuf auszuüben. Nach den strategischen Rückzügen der UN-Truppen ist der Strom der Fragesteller nach dem Waffendienst versiegt. Als kurz vor Weihnachten die in Korea kämpfenden UN-Verbände sich plötzlich den Härten eines sibirischen Winters ausgesetzt sahen, traf ein Brief beim Resident Office von Karlsruhe ein, der in seiner Art einmalig ist. Ein Brief aus en-

lichem Herzen geschrieben — zu tief in seiner Bedeutung, um als Kuriosum angesehen zu werden. Es ist der Brief eines einfachen Bürgers unserer Stadt, der schrieb: „Sehr geehrter Herr Kommandant! Draußen fegt der kalte Winterwind durch die Straßen. Wir Menschen beulen uns, die schützende warme Stube zu erreichen. Aber das können Ihre Jungens und viele anderer christlicher Nationen nicht, sie kämpfen, darben, frieren, bluten und wenn es kein muß, sterben für uns! Und warum? Damit wir christliche Menschen unsere Freiheit, unsere schützenden, warmen Stuben behalten dürfen, unser Eigentum an Kultur und Menschenwürde uns erhalten bleibt. Das aber verpflichtet uns alle! Ich kenne den Krieg, habe ich doch den ersten vom einfachen Soldaten bis zum Leutnant mitgemacht, weiß also, was der einzelne Soldat in Korea jetzt für uns leistet. Dessen müssen wir eingedenk sein, wir müssen versuchen, jedem Kämpfer in Korea unsere Dankbarkeit zu beweisen, aber wie? Wir sind weit weg von ihnen noch, bald kann es auch anders sein. Wir müssen sehen, den Kämpfern für uns, kleine Annehmlichkeiten und unsere Verbundenheit zu beweisen, das können wir, indem wir sie mit irgendetwas beglücken und äußerlich und menschlich kann das nur in kleinen Geschenken sein. Dazu braucht man Geld. Ich bin an sich ein armer Tropf, habe all mein Hab und Gut im letzten Krieg verloren, auch meine Existenz, ringe schwer und hart, um eine neue Existenz, um die Versorgung meiner Familie, ich möchte aber hiermit für eine Spendenliste 10 DM überreichen!“ Dieses Schreiben wird Diskussionen entfachen. Es hat bei seinem Eintreffen im Büro des Resident Office Staunen und Bewunderung ausgelöst und nicht zuletzt eine gewisse Verlegenheit, da es nirgendwo einen Fonds für die in Korea eingesetzten UN-Verbände gibt. Es ist in der Gegenüberstellung zu den Bittschreiben um Einstellung in die Armee ein nicht uninteressanter Hinweis auf eine Haltung, die uns in der unmittelbaren Gegenwart neue Wege zu zeigen vermag. Kr.

Nordbaden erhielt 3,5 Millionen DM aus Totogeldern

Kleine Bilanz aus zwei Arbeitsjahren des württemberg-badischen Fußball-Totos — Försorgewesen erhielt 135 478 DM

Von unseren weit- und fußballfreudigen Nachbarn in Großbritanien übernommen, hat sich der Fußballtoto seit nunmehr zwei Jahren auch bei uns in Deutschland eingebürgert. Zwei Jahre sind inzwischen vergangen, in denen einige Wenige reich und eine ganze Menge Leute einigermaßen zufrieden wurden, während die übrigen, der größte Teil der Wähler, etliche D-Mark ohne Gewinn los wurde. Aber gerade diese Beträge sind es, die der Staatlichen Totogeldgesellschaft in Württemberg-Baden die Möglichkeit gegeben haben, den deutschen Sport und auch das Försorgewesen mit beträchtlichen Geldern zu unterstützen. So wird es beiden Seiten recht gemacht. Was haben nun die nordbadischen Sportorganisationen in den vergangenen zwei Jahren an finanziellen Mitteln erhalten?

Im Totojahr 1948/49 ist an den allgemeinen Sport der Löwenanteil von 701 500 DM ausgeschüttet worden. Es folgen der Schulsport mit 286 900 DM — wie immerhin, konnte für Karlsruhe aus Totomitteln zur Schölerausbildung im Rudern ein Gig-Achterboot angeschafft werden —, die Zuwendungen an Städte und Gemeinden mit 271 300 DM, an den Landesjugendausschuß mit 68 714 DM, an die Sportlehrerschule Ruit mit 36 000 DM, die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft mit 3000 DM, die Arbeiter-Wohlfahrt mit 8000 DM, an den Caritas-Verband mit 8000 DM, an die Innere Mission mit buchmäßig 8000 DM, an die Freireligiöse Gemeinde mit 817 DM, an das Rote Kreuz mit 1660 DM, an die Bergwacht mit 492 DM, an die Universität Heidelberg und die Technische Hochschule Karlsruhe mit 11 000 DM und an den Fußball (O.L.) mit 30 000 DM. Bei 120 DM Restbeträgen wurden also summa summarum 1,435 Millionen DM zur Förderung des deutschen Sports und zur Unterstützung des Försorgewesens ausgegeben. Der menschliche Urtrieb der Spielespielerei wurde — einmal — in vernünftiger Weise ausgenutzt.

Mit der zunehmenden Teilnahme weiter Bevölkerungskreise am Fußballtoto stiegen Gewinn und Ausschüttung in Nordbaden noch mehr an. Wie es im Jahr 1949/50 mit 45 Totowochen gegenüber 39 im Vorjahr aussah, mögen die folgenden Zahlen verdeutlichen. In diesem Zusammenhang ist noch festzustellen, daß im Jahre 1949/50 der an den Totomitteln interessierte Kreis von Institutionen sich gegenüber dem Vorjahr noch vergrößert hat. Im einzelnen erhielten aber trotzdem alle auch 1948/49 bedachten Organisationen im Jahr 1949/50 wesentlich mehr Mittel. Hier die Einzelheiten: Allgemeiner Sport 929 500 DM, Schulsport 365 800 DM, Städte und Gemeinden 371 800 DM,

Landesjugendausschuß 88 500 DM, Sportlehrerschule Ruit 65 000 DM, Wirtschaftshochschule Mannheim 10 000 DM, Universität Heidelberg und Technische Hochschule Karlsruhe 11 000 DM, Heimkehrerhilfe 100 000 DM, O.L. Fußball 60 000 DM, Bergwacht 729 DM, Naturfreund 2000 + 8000 DM (auf letztere Summe hatte die Innere Mission, evang. Hilfswerk im Vorjahr verzichtet), Jugendberufshilfe 15 000 DM, Wanderwesen 10 000 DM, D.L.R.G. 3000 DM, Olympiafonds 6500 DM, Landesbund für Leibesübungen 3000 DM, Rotes Kreuz 4000 DM, Versehensport 5 000 DM, Sprungschützenbund Hundseck 15 000 DM, Rad- und Kraftfahrerverband Baden 1200 DM und Jugendwohnheim 31 588 DM. Von den Zuwendungen an den allgemeinen Sport in den Totojahren 1948/49 und 1949/50, die sich auf 1,631 Millionen DM belaufen, entfallen je 50% an den Sportbund und den Fußballverband. Aus den sich auf 643 100 DM belaufenden Zuwendungen für Städte und Gemeinden erhalten die Stadt- und Landkreise Karlsruhe insgesamt 139 000 DM, Pforzheim 98 500 DM und der Landkreis Bruchsal 59 500 DM. Insgesamt haben sich 86 Städte und Gemeinden den obengenannten Betrag zu teilen. Diese wenigen Zahlen, herausgegriffen aus einer komplizierten Statistik, lassen deutlich erkennen, daß der Fußballtoto in den Verhältnissen der Gegenwart eine besonders wichtige Stellung einnimmt. Manche Not ist gemildert und manchen Mängeln abgeholfen worden. Das Thema Fußballtoto kann nicht nur von der „leidenschaftlichen“, d. h. von einer angeblich die Moral der Mitspieler schädigenden Seite behandelt werden, sondern muß heute als das betrachtet werden, was es in erster Linie ist: als freiwillige Geldakkumulation, die auf die eine oder andere Art unser Wirtschaftsleben mitbruchtet. Und damit ist bereits viel erreicht. m.s.

Immer mehr illegale Grenzgänger

Sorgen für Flüchtlingsaufnahmeger in Nordbaden

Die zunehmende Anzahl von Flüchtlingen im Auffanglager für Nordbaden in Karlsruhe gibt zu ernster Besorgnis Anlaß. Der nordbadische Beauftragte für das Flüchtlingswesen, Regierungsrat Duntze, erklärte dazu: Im Jahre 1950 seien 4242 Personen in das Lager eingewiesen worden, nachdem bereits zu Anfang des genannten Jahres 379 Personen zum sogenannten festen Lagerbestand gehört hätten. Dagegen habe man nur einen Abgang von 3745 Personen verzeichnen können, von denen wiederum nur 3319 in Nordbaden eingewiesen worden seien. Am 30. Dezember 1950 waren, der Erklärung des Flüchtlingsbeauftragten zufolge, immer noch 876 Personen im Lager, die man infolge Wohnraummangel nicht unterbringen konnte. 426 Personen wurden im Verlaufe des Jahres abgelehnt und in andere Länder zurückverwiesen. Der größten Anteil bei den Zugängen haben die illegalen Grenzgänger mit 2652 Personen,

während nur 398 Personen Flüchtlinge im Sinne des Gesetzes darstellen. Der übrige Teil der 4242 Neuzugänge setzt sich aus Umsiedlern der Tschechoslowakei, Polen, ExDps, Umsiedlern aus Schleswig-Holstein und sonstigen Personen zusammen. Der Gesundheitszustand dieses Personenkreises ist glücklicherweise besser, als man ursprünglich angenommen hatte. Immerhin wurden im Laufe des vergangenen Jahres im Flüchtlingslager 69 Fälle von Tbc, 13 Fälle von offener Tbc, 18 Fälle von Lues, sieben Go-Fälle festgestellt. Zwei Todesfällen stehen zehn Geburten gegenüber. Außerdem wurde bei 22 Personen, nach streng medizinischen Begriffen, Unterernährung festgestellt. Darunter befanden sich 19 dystrophische Säuglinge und Kleinstkinder und drei Erwachsene, die aus den polnisch besetzten Gebieten ausgediebt worden waren. Pa-

Karlsruher Tagebuch

VIERUNDZWANZIG STUNDEN AUS DEM LEBEN EINER STADT

Der Vierundzwanzigstundenbericht aus dem Leben einer Stadt ist eine Story, die man niemals zu Ende erzählen kann. Sie beginnt dort, wo müde Kellner nach Hause gehen, wo der letzte Rest schalen Bieres in den Gläsern vergärt, und der verschüttete Wein auf den Tischen zusammenrocknet. Sie beginnt auch dort, wo der erste Arbeiterzug in die Bahnhofshalle einläuft, ein schleichernder Krankenwagen um eine Straßenecke biegt und Straßenkehrer sich in Kolonnen auf die Asphaltbänder stürzen, um Fahrscheine und Reklametzettel aufzufegen, die noch Spuren ungeduldig Hände tragen. So beginnen die meisten Geschichten; so erleben wir Dinge in Momentaufnahmen. Der Alltag zwischen den Häuserwänden, jene Schlacht aus Sieg und Niederlagen, ist gesättigt von Arbeit und Liebe, Haß und Einsamkeit, Aufstieg, Erfolg, Untergang und Verzweiflung; ein Mikrokosmos unserer Welt. Städte werden genannt und bewundert, sie werden zerborbt und aufgebaut. Ihre nächtlichen Lichter gegen den Himmel sind wie der ferne Schein tausender Signale im Dunkel. Mit blauem, rotem oder gelbem Neonlicht versucht sie die Schatten zu verjagen, das Abgeschwimmte zu vergessen. Noch im Dunkel will die Stadt ihre Existenz beweisen ohne an graue Hinterhöfe erinnert zu werden. Der Mensch in ihr lebt, er will sein Dasein. Er empfängt es aus der unbekannten Hand des Schicksals immer anders, als er es haben will; kurzweilig, wie er ist. Die Stadt mit ihrem Organismus hat ihn aufgesogen. Sie läßt ihn liegen, wenn er sich verbraucht hat. Eine Stadt war einst etwas Herrliches. Heute ist sie zu einem Zweckbewußtsein degradiert worden. Ist es sieben Uhr früh geworden, rattern die schwerbeladenen LKW's in die Markthalle, in den Bauch der Mäler in seinen Ateller, dem es wieder einmal nicht zu einem Zipfel Wurst gereicht hat. Er macht sich jedoch Zucker auf

tröckenes Brot. Vor seinen Bildern in der Ausstellungshalle, Waldstraße, steht ein Ehepaar von auswärtig und fragt sich, warum der Baum lila sein müsse. Dann kommt ein Kind vom Schulhof gelaufen. Es ist Pause. Am Kiosk muß es betrubt feststellen, daß es einen Fünfer verloren hat. In einer Küche im III. Stock eines Hauses der Herrenstraße schneidet eine Frau Zwiebeln und rechnet aus, was ihr vom Monatsgehalt ihres Mannes noch übrig bleibt. Gegen Mittag kommt ein wenig Sonne. Dünne Heiligkeit rinnt an den Hauswänden herab, und dann ist da ein Hinterhaus in der Kriegstraße, in dessen Fenster sie scheint. Der Tb-Kranke im Bett starrt nachdenklich in den Himmelsausschnitt. Wieviel Zeit habe ich noch, denkt er. Im Sommer konnte man abends oft erleben, daß in der Dämmerung ein Fremder in das Zimmer trat und sich über ihn beugte. Einmal stand sogar jemand nebenan in der Küche und spielte Geige. Dann hatte der Kranke das Gesicht zur Wand gedreht. Auch der Fließerbusch im Garten war krank. Er lehnte an der abgeblätterten Mauer. In der Schlosserwerkstatt nebenan wird gehämmert und ein Geselle hat sich auf einen Zementsockel gesetzt, um sich eine Zigarette zu drehen. Mit dem Handrücken streicht er sich später die Haarsträhne aus der Stirn. Durch die Pendeltüren der Warenhäuser quillt und sickert der Menschenstrom, um sich an den Tischen zu verteilen. Frauen reihen sich willig in die Legion der Eitelkeit ein. Vor neuen Hüten schließen sie sich nur noch fester zusammen. Sie schmücken sich täglich, als ginge es zu einem Fest. Aber am Abend betrachten sie sich müde im Spiegel. Es ist anstrengend, Frau zu sein; anstrengend aus der Kärglichkeit, etwas zu machen und immer tun zu müssen, als ob. Wasserhähne plubbern, Töpfe werden über die Herdplatten gezogen, Kinder kommen die Treppen herauf, eine Korridorflur knallt irgendwo zu, jemand geht durch den langen Gang und reibt mit seinen Schultern an der Tapete. Das ist Luise, meine älteste Tochter, stellt die

Mutter fest. Sie kam ihr seit Tagen merklich verändert vor. „Tag“, sagt sie nur, und „Mahlzeit“. Sie ahnt es nicht, daß das Kind an jenem Abend aus der Familie gegangen war, als ihr im Stadtgarten jemand etwas erzählte und dabei peinlichst vermie, alte und abgegriffene Worte zu gebrauchen. Nun denkt sie an diesen Jemand. Aber seit drei Tagen keine Nachricht und kein Zeichen mehr. Was wissen wir alle voneinander? Nur das, was wir sehen. Es ist oft ein Glück, das Nichtwissen. Manchmal liest man davon in der Zeitung. Darüber eine lakonische Überschrift. Schicksal gedruckt zu lesen, ist nicht so schlimm. Der Nachmittag ist wie der moment musical. Das Thematische wiederholt sich immer und immer wieder, wird abvariiert und hinterläßt jene nachdenklichen Ton, der aber im Getöse untergeht. Kinos und Kaffeehäuser, Bücherstuben und Stehbierhallen sind dann die Zellen des Massenmenschen geworden. Einer sieht dem anderen ins Gesicht. Dieser Mann, das könnte ich sein, denkt der andere. Seine Geschichte kann jede Sekunde zu der meinen werden. Fremd sitzt er wie eine Statue auf dem steifbeinigen Stuhl des Cafés, betrachtet von allen, aber niemand kann ihm unter die Haut sehen. Jeder ist täglich in einer Stadt öffentlich ausgestellt, verstrickt an Dinge, die der Tag erfordert, hingegeben an die Gunst jener unbekanntem Allmacht. Noch schnell das Wenige, das Geringsie in sich aufnehmen, ehe es sich verflüchtigt, wie der Rauch einer Zigarette. Und dann zählen! In einer Stadt zählt man immer. Für alles und jedes. Dann ist es sechs. Ein Schachbrett klappt zusammen. Hinter den Ladenstischen schauen bereits die Mädchen verstoßen auf die Uhr. Die Direktrice gähnt. Jeden Tag dasselbe, sagt sie, und lächelt lebenswürdig, wenn der Abteilungsleiter an ihr vorbeizieht. Der Abend. In diesen Tagen fällt er noch hart und plötzlich über die Dächer. Ein wenig feuchter Nebel kriecht über den Boden. Licht

und überall Licht. Nur die Parkbäume halten ihre Äste dem Dunkel entgegen. Das alles geht nun so weiter. Unter Laternen warten unruhige Menschen, der Nachtreporter der Zeitung geht in das Gewühl. Die Gesichter in den Spielklubs haben gewechselt. In der riesigen Telefonzentrale der Hauptpost fallen für wenige Minuten die Klappen nicht mehr so heftig. Ein Postauto bringt Pakete zur Bahn. Ein Betrunkenker geht krampfhaft aufgerichtet den Bordstein entlang. Die Haut der Kellner ist noch glatt, erwartungsvoll haben sie ihre Serviette unter dem Arm, und ein armer Teufel sucht nach dem Leuchtschild des Roten Kreuzes. In den Vierteln der Altstadt geht eine Veränderung vor, als hätte Franz Kafka die Dinge mit seinem Atem berührt. Aber in den Kanälen der Stadt, unter uns, schwimmt der Abfall des Lebens. Da schwimmt alles, was der Mensch hinwegwirft und die Stadt noch von dem Überfluß des Lebens abgibt. Gurgelnd und glucksend treibt es davon zur Neureiter Kläranlage. Dort schwimmt es in große Siebe: Papier, Zeitungen, leere Geldbörsen, Strümpfe und manchmal auch ein verlorener Brief. Nur irgend jemand, der mit seinem Abend nichts anzufangen weiß, steht am Fenster und sieht in das Gebirge aus Backsteinen und sammelgeballter Hoffnungen. Lichter schlagen kreuzende Löcher in das Dunkel, über die Weichen der Bahnhöfe fahren klirrend Züge ein. Fremde gehen an den Portiers der großen Hotels vorbei, während der Handlungsreisende in der Hinterstube eines Weinlokals Bilanz macht. Das ist das Leben: Steine und Abfall und das, was man daraus gemacht hat; Sehnsucht und Glück, Zukunft und Vergangenheit zwischen der sich unsere Gegenwart zerreiben läßt, als gäbe es nichts Besseres. Dann schläft so eine Stadt. Nur stundenweise, und vielleicht spürt sie das Gesicht jenes Engels, der sie schon vor Schlimmerem wahrt hat. H. P.

Kurze Stadtnotizen

„Auf Vorposten der Medizin“ betitelt sich eine Vortragreihe von Dr. Jürgen Löw, die am Donnerstag, 11. 1., 19.30 Uhr, im Karlsruher Jugendheim (Ecke Luisen- und Ruppurrer Str.) beginnt. Naturheilverein. Am Donnerstag, 11. 1., 20 Uhr, in der Pflanzschule, beim Karlsruher Vortrag über „Freunde und Feinde der Hausfrau“. Rednerin Frau Margarete Händel, Mannheim. Eintritt frei. Schwarzwaldverein. Morgen abend hält Senatspräsident Dr. Betzinger im Chemieaal der TH. einen Lichtbildvortrag: „Italien abseits am Wege“. Am nächsten Sonntag findet eine Wanderung statt von Ettlingen über die Ettlinger Linie nach Schöllbrunn. Abfahrt 12.30 Uhr, Altbahnhof. Deutscher Amateur-Radio-Club. Hauptversammlung am Dienstag, 23. 1., 20 Uhr, in der „Postkutsche“. Die nächste Prüfung zur Erlangung einer Sendeerlaubnis für Funkamateure findet am Samstag, 27. 1. in der Oberpostdirektion, Ettlinger Tor, statt. Anmeldungen bei der OPD Abt. Funk II. Martin Günther Förstmann, der kürzlich als Leiter der Meisterklasse für Orgelspiel an die neugründete Staatliche Musikhochschule, Hamburg, berufen und zum Professor ernannt wurde, gibt am Sonntag, 14. 1., 20 Uhr, in der Kleinen Kirche ein Orgelkonzert. DHV. (Berufsverband der Handlungsgehilfen), veranstaltet am Donnerstag, 11. Januar, 20 Uhr, im Hotel Link (Jollystraße 19) seine Januar-Mitgliederversammlung. Rechtsanwalt Rupp spricht über: „Was muß der Kaufmann vom Handelsrecht wissen?“. — Am Donnerstag, 18. Januar, 19 Uhr, Besichtigung der BNN. Treffpunkt im Hof der BNN (Zirkel). — Anmeldungen zu den im Januar beginnenden Lehrgängen (Stenographie, Buchhaltung, Kunst- und Plakatschreiben) werden bis 15. Januar an die Landesgeschäftsstelle des DHV, Schnetzerstraße 2, erbeten. Schauburg. Der Unterwasserfilm „Menschen unter Halem“ von Dr. Hans Haas wird am kommenden Sonntag, vorm. 11 Uhr, wiederholt. Kammerlichtspiele Durlach. Mittwoch, Donnerstag und Freitag „Zirkus Renz“ mit René Deligen und Angelika Hauff. Dienstabend. Herr Emil Schramm, Lokomotivführer, feiert am heutigen Mittwoch beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe Rangierbahnhof, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Geburtstage. Herr Wilhelm Alsenz, Wilhelmstr. 10, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Am heutigen Mittwoch wird Frau Anna Wessinger, Ruppurr, Tulpenstraße 19, 80 Jahre alt. Herr Karl Schlein, Finanzinspektor a. D., Wolfartsweierer Straße 5, vollendet heute sein 86. Lebensjahr. Was bringt das Staatstheater? Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, 10. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf „Othello“, Oper von Verdi.

Warnung vor einem Betrüger

In einer Verlautbarung des Landesamtes für Kriminalerkennungsamt und Polizeistatistik in Württemberg-Baden wird vor dem angeblich taubstummen 36jährigen Heinz Nageli ausdrücklich gewarnt. Bei ihm handelt es sich um einen Betrüger, der in verschiedenen Ländern der Bundesrepublik mit gefälschten Spendelisten des Gehör- und Sprachgeschädigten-Verbandes in Frankfurt a. M. als „Bevollmächtigter“ auftritt. In Württemberg gelang es ihm, mit Hilfe der Spendeliste unbefugterweise erhebliche Geldbeträge zu ergaulen. Es ist anzunehmen, daß er jetzt das Gebiet entlang des Oberrheins zwischen Karlsruhe und Freiburg „bearbeiten“ wird.

Wer kann Angaben machen?

An der Haltestelle Albtalbahnhof wurden zwei Passanten, die in die Straßenbahn einsteigen wollten, von einem vorbeifahrenden Kraftfahrer angefahren und verletzt. Der Kraftfahrer fuhr, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, unerkannt davon. Auf einen Passanten, der ihn festhalten wollte, schlug er ein. Zeugen, die diesen Vorfall beobachtet haben und Angaben über den Motorist machen können, werden um Mitteilung an die Verkehrsunfallbereitschaft, Mollkestr. 12, oder irgend eine andere Polizeistelle gebeten.

Vergeßt die Hunde und Katzen nicht!

Der Tierschutzverein bittet alle Schrebergartenbesitzer, soweit sie Hunde und Katzen haben, diese Tiere auf den gekündigten Schrebergärten nicht zurückzulassen, da dies dem Aussetzen gleichkomme und das Aussetzen als Grausamkeit durch das Tierschutzgesetz verboten ist.

Aus Karlsruher Vortragszügen:

Ein Naturfreund sieht Haiti

Im Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, Karlsruhe, sprach E. Roloff in einem Lichtbildervortrag über „Haiti, vom Naturfreund aus gesehen“. Zur westindischen Inselgruppe gehörend, ist Haiti Mittelamerika vorgelagert. Von außergewöhnlicher landschaftlicher Schönheit, ist die Insel aber auch durch zahlreiche Naturkatastrophen bekannt und heimgesucht worden. Das Karibische Meer verursacht durch seine plötzlich heraufziehenden Unwetter zahlreiche Schiffslückungen und ebenso gefährlich sind die Unmengen von Haiischen an seinen Küsten. Christoph Columbus entdeckte die Insel nach grausamer Vernichtung der indianischen Urbevölkerung, innerhalb von dreißig Jahren wurden etwa 800 000 Indianer getötet, erhob sich Haiti zur reichsten spanischen Insel der westlichen Hemisphäre. Die Insel zerfiel in zwei politische Teile: das östliche von Mulatten bewohnte Gebiet mit der Hauptstadt San Domingo und das westliche mit Negern besiedelte Land mit der Hauptstadt Port-au-Prince. 1915 wurde die ganze Insel von Amerika besetzt. Die einheimische Bevölkerung lebt sehr primitiv, ist äußerst gastfreundlich und freigiebig. H.F.

Karlsruher Filmschau:

Rondell: „Eine Frau fürs Leben“

Jochen Huths Bühnenstück „Ultimo“ hat den Stoff für diesen Film gegeben, den man eine liebenswürdige Abwandlung von Falladas „Kleiner Mann, was nun?“ nennen möchte. Es ist die Geschichte eines jungen Ehepaares in kleinen Verhältnissen, dessen Lebensglück an den mäßigen Verhältnissen des Alltags zu scheitern droht, es ist die Geschichte des kleinen Angestellten, der ängstlich die Posten seines Aus-

Albtalbahn feierte nach alter Sitte

Nach Herrenalber Dreikönigsbrauch zahlten die Frauen

Auch in diesem Jahr wieder war der Dreikönigstag wieder ein Tag, wie ihn sich die Männer im Jahr noch öfters wünschen. An ihm begeben sich die Frauen mit ihren Männern in die Gaststätten, um sie — nach alter Tradition — zechfrei zu halten. Diese Sitte ist so recht dazu angetan, das Herz froh und frei zu machen. Hierzu haben am 6. Januar die hiesigen Bahnangestellten noch besonders beigetragen, indem sie die Einwohnerschaft zu einem bunten Kameradschaftsabend ins Bahnhofshotel einluden, um in fröhlicher Gemeinschaft einige gemütliche Stunden zu verbringen. Mit einem flotten Marsch gab die Kapelle den Auftakt zu dem unterhaltsamen Abend. Die drei Räume waren überfüllt. In den Ansprachen des Bahnvorwalters Heil, Ettlingen, und des Bahnhofsvorstehers Bühler wurden den Anwesenden Worte des Dankes für ihr zahlreiches Erscheinen und der damit bewiesenen Verbundenheit gewidmet. Die Leistungen des Bahnpersonals im Verkehr mit dem Publikum fanden durch den Heimatkundigen Hubert Waldfischel dankbare Würdigung. Der verstorbene Berufskameraden wurde in ehrenvoller Weise gedacht. Stürmisch wurden die drei Pfingzau-Nachtigallen aus Berghausen in ihre schmucken Trachten begrüßt. Der ausgezeichnete Ruf, der diesen Sängerinnen vorausging, hat sich in jeder Beziehung als berechtigt erwiesen. Sie sangen viele vom Ansager Waldteufel verfaßte Schwarzwaldd-Heimatlieder. Die klingende Umrahmung der Programmfolge durch die Musikkapelle erhöhte die heitere Stimmung. Auch die Mitwirkenden bei den lustigen Theaterstücken ernteten reichen Bei-

fall. Die Frohstimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der Ansager dem Bahnhofsarbeiter Axelhelm durch einen Kurier bekanntgeben ließ, daß er zum General-Rangiermeister in Herrenalb ernannt worden sei, und ihm zwei Achselstücke in Form von Schneckenmedaillen anheftete. Außerdem wurde dem Geleiteten, da er im Alter von 49 Jahren immer noch ein hartgesottener Junggeselle ist, eine von einem Bäckermeister hergestellte junge Frau überreicht. Den Veranstaltern und den Mitwirkenden gebührt uneingeschränktes Lob.

Fünf Nationen wärmten ihre Zungen

Gestern besichtigten die Mitglieder der Continental-Eisrevue die Sinner-Werke. Die Sprachschwierigkeiten waren nicht gering, denn Vertreter von fünf Nationen nahmen an der Besichtigung teil: Engländer, Australier, Amerikaner, Holländer und Deutsche. Aber in sportlicher Kameradschaft half einer dem anderen, so daß man sich allgemein gut verständigte. Kostproben von Bier und Likör trugen dazu bei, daß auch die „Meister des Eises“ einmal erwärmt wurden.

Jahreshauptversammlung des „Sturm“

Der Radfahrerverein „Sturm“ 1898 Mühlburg hielt am Samstag seine Jahreshauptversammlung ab. Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende, A. Vogel, würdigte die im vergangenen Jahr errungenen Erfolge. Im Wanderfahren steht der Verein an 3. Stelle des Bundes Deutscher Radfahrer.

Die Meinung der Leser

Karlsruhe, die geeignetste Stadt

Nachdem das Bundesgericht in Karlsruhe seine Arbeit aufgenommen hat, schickte uns unser Leser, Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Sontag aus Lugano eine kleine historische Betrachtung, in der er die Reihenfolge der Städte aufzeigt, in die sich Karlsruhe als Sitz dieser Behörde einreihet:

Während das höchste Gericht Englands sich in London, das Frankreichs in Paris befindet, ist es bezeichnend für die einstige deutsche Zersplitterung, daß eine solche Hauptstadt fehlte, und der Sitz des höchsten Gerichts aus anderen Gesichtspunkten gewählt werden mußte.

Ehe die Habsburger in Deutschland führend wurden, hatte dessen Schwergewicht am Rhein gelegen. So finden wir im ausgehenden Mittelalter das höchste Gericht in Speyer.

Das Gebäude des Reichskammergerichts brannte ab als die Franzosen in Ludwigs XIV. Raubkriegen die Stadt Speyer zerstörten. Nun bewarben sich eine Reihe deutscher Städte darum, Sitz dieses Gerichtes zu werden. Der Gerichtspräsident sandte je zwei Richter in jede dieser Städte. So besichtigten auch

zwei Richter Wetzlar, ein an der Lahn gelegenes Städtchen. Sie berichteten: Hier laufen zwar die Schweine auf dem Markte herum, aber das Trinkwasser ist klar und wohl-schmeckend, auch ist die Luft gesund und die Gegend fieberfrei.

So fiel die Wahl auf Wetzlar. Dort tagte das Reichskammergericht von 1693—1806, d. h. bis zur Auflösung des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation.

Daß der junge Goethe dort eine Zeitlang gearbeitet und sich dort in Charlotte Buff verliebt hat, ist bekannt.

Ganz andere Gesichtspunkte als 1693 waren es, aus denen nach Errichtung des Deutschen Reiches anno 1871 Leipzig zum Sitz des höchsten deutschen Gerichts gemacht wurde. Bismarck wollte das Reichsgericht verständlicherweise nach Berlin, der Hauptstadt des neuen Reiches legen, aber die Eifersucht der großen Bundesstaaten ließ dies nicht zu. Der Königreich Sachsen mußte auch eine höchste Behörde erhalten.

Daß in Leipzig ein ungesundes Sumpfklima herrscht, unter dem die aus gesünderen Orten Deutschlands hinversetzten Reichsrichter und ihre Familien litten, das kann ich aus eigener und fremder Erfahrung bestätigen.

Nun hat das höchste deutsche Gericht in Karlsruhe einen Wohnsitz gefunden, welcher allen Ansprüchen genügen dürfte.

Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Sontag, Lugano/Schweiz.

Wie wird das Wetter?

Nicht ganz beständig

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstagfrüh: Am Mittwoch zunächst teilweise heiter, später wieder zunehmende Bewölkung, in der Nacht etwas Niederschlag möglich. Höchsttemperaturen in den Niederungen 3 bis 6 Grad über Null. Tiefsttemperaturen um Null Grad. Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis Südost.

Rheinwasserstände

9. Januar: Konstanz 275 (-1), Breisach 146 (-14), Straßburg 205 (+8), Karlsruhe-Maxau 383 (+1), Mannheim 253 (+8), Caub 240 (+13).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter u. Chefredakteur: u. Wirtschaftl. Dr. Noll; Politik: H. Blume; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen u. Spiegel der Heimat: H. Doerschnuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangt-Manuscripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe; Lammsstr. 1b-5; Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. l. 50 gültig

WIRTSCHAFT

Der Lohnsteuer-Jahresausgleich

Infolge einer Pressnotiz des Bundesfinanzministeriums haben sich bei den Finanzämtern zahlreiche Anträge angesammelt, die noch für 1950 gestellt wurden. Diese Anträge sind eingegangen. Diese werden nun mit Vorrang abgefordert. Die Lohnbüros haben vorerst alle Hände voll zu tun, um sämtliche Lohnkonten von 1950 aufzurechnen. Erst wenn das geschehen ist, können sie ihrerseits den Stammschaften, die aus irgendeinem Grunde (Lohnschwankung usw.) zuviel Steuer zahlen, eine Erstattung geben. Dafür haben sie Zeit bis zum 28. Februar 1951. Nichtfalls können sie beim Finanzamt eine weitere Frist bis zum 31. März 1951 haben.

Bei der Lohnsteuer für das neue Jahr können die Betriebe noch die zuletzt für 1950 bestandenen Freibeträge berücksichtigen, und zwar bis zum 31. März 1951. Man hofft nämlich, bis dahin mit den neuen Lohnsteuer-Ermäßigungsanträgen für 1951 fertig zu sein.

Das bedeutet also, daß es für die Antragsteller nicht übermäßig ist, die neuen Ermäßigungen für 1951 geltend zu machen. Und erst wenn diese 1951 Anträge beim Finanzamt abgewickelt sind, können die Erstattungsanträge für 1950 an die Reihe.

Es ist somit klar, daß alle für 1950 noch nachzuholenden oder jetzt erst möglichen Anträge am 31. März 1951 fertig zu sein.

Das neue Fordprogramm

Nach einer Produktion von rund 30 000 Wagen 1950 (1949: 17 400, 1948: 5700) sieht das Fordprogramm in Köln für 1951 den Bau von drei Modellen vor, neben dem bisherigen Taunus Standard und Taunus Spezial einen Taunus de Luxe. Die Preise sollen unverändert bleiben, der Standard soll also 5350 DM, der Spezial 6400 DM, das neue Modell 6650 DM kosten. Während die bisherige Lastwagenproduktion sehr gering war, soll nun ein Dieselwagen mit Herkules-Diesel-Motor gebaut werden, dessen Preis 13 650 DM beträgt.

Der de Luxe hat das Fahrwerk des Spezial, dagegen ist die Ausstattung wesentlich verbessert. Außerlich unterscheidet er sich vom Spezial neben gewölbten Schwimmschutzbleichen und Ventilationsflügeln durch in das Kühlergrill eingegliederte Blinker, ein neues Hubornament und hintere kombinierte Blinker und Schlußleuchte. Beide Typen können gegen Sonderpreis mit einer Klimaanlage geliefert werden, ebenso mit einem mit Blaupunkt entwickelten Radio. Alle PKW-Typen sind zur Verbesserung der Kurvenlage tiefer gestellt, die hinteren Kotflügel wurden heruntergezogen, die Scheinwerfer verbessert, die Ersatzraddrehung ist neu und manches andere zweckmäßiger. In der Sonderausführung werden zwei bis vierstellige Cabriolets mit der Ausstattung des de Luxe gefertigt.

Bei den Last- und Lieferwagen hat der Kastenwagen noch weitere PKW-Ausstattungen erhalten. Aus ihm wurde ein sogenannter Stationwagen entwickelt, bei dem Seiten- und Rückfenster hinzugefügt sind. Neu ist der Quersattelator, der weitgehend die Seitenneigung in der Kurve bei hoher Belastung verhindert.

Aus dem bisherigen 1 1/2-Tonner wurde ein Zweitonner mit dem 52 PS 3.2 ltr. Vierzylindermotor. Dem 3-Tonner folgt ein 3,5-Tonner. Als neue Omnibuskonstruktion befindet sich ein selbsttragender Bus mit Heckmotor in Fahrprüfung, der mit der

wenigsten eilig sind, zum vielfach noch gar keine Formulare für 1950 vorliegen, d. h. für den beim Finanzamt zu beantragenden Lohnsteuer-Jahresausgleich. Mit diesem Antrag werden sämtliche 1950 erwerbslos gewordenen Lohnsteuerzahler kommen. Aber mit einem derartigen Anträge können auch alle anderen 1950 nicht berücksichtigten Lohnsteuer-Ermäßigungen jetzt nachgeholt werden. Viele Finanzämter sagen, das sei nur noch in besonders begründeten Fällen möglich. Das stimmt für die Zukunft, aber nicht für 1950. Denn nach einer ausdrücklichen Vereinbarung zwischen dem Bundesfinanzminister und den Länderfinanzministern können und sollen die Finanzämter für 1950 ausnahmsweise noch einmal sämtliche Anträge annehmen. Derartige Anträge sind bis zum 30. April 1951 zu stellen, und zwar bei demjenigen Finanzamt, das für den Wohnsitz am 24. Oktober 1950 zuständig war.

Liefert Altpapier ab!

Infolge des außerordentlichen Mangels an Holz und Zellulose benötigt die Papier- und Pappenindustrie noch dringend als bisher Altpapier als Rohstoff. Die Versorgung der Fabriken mit Altpapier ist indessen absolut unzureichend. Während in Amerika etwa 60 Prozent der Papier- und Pappenerzeugung an die Fabriken als Altpapier zurückfließen, waren es in Westdeutschland im November nur 30 Prozent. Unsere Fabriken sind infolge der unzureichenden Versorgung mit Rohstoffen nicht mehr in der Lage, die Nachfrage nach Erzeugnissen zu befriedigen. Daher sollten auch kleine und kleinste Mengen Altpapier sofort in den Altpapierhandel gebracht werden.

Nordwestdeutschen Fahrzeuggesellschaft in Wilhelmshaven entwickelt ist. Die selbsttragende Bauweise, beim PKW lang bekannt, bringt fast 1000 kg Gewichtsergebnis. Bei 7000 kg Gesamtgewicht und 95 PS weist der Bus normal 42 Sitzplätze auf.

Die Entwicklung des 3,5-Tonner-Herkules-Diesel-LKW geht auf die steuerliche und zollpolitische Bevorzugung des Dieseltreibstoffes zurück. Bei dessen Verwendung eine ganze Reihe von Vorteilen für den Betrieb zu erwarten. Der Diesel ist keine fordelegene Konstruktion, sondern von der Firma Herkules im Canton, Ohio (USA), für das 3,5-T-Ford-Lastwagen-Fahrgestell entwickelt und zwar als 6-Zylinder mit 90 PS Minimal-Maximal-Leistung bei 3000 Umdrehungen. Das Gewicht beträgt 372 kg, d. h. 4 kg/PS. Als Fahrgestell wird das Ford-3,5-Tonner-Fahrgestell unverändert verwendet. Austauschbare Kurbelwellen-Lagerschalen machen ein Nachbohren bei Reparaturen überflüssig.

Wie anlässlich der Vorführung der neuen Wagen mitgeteilt wurde, sind die Preise der für ein Taunus benötigten Rohstoffe in den letzten Monaten um 530 DM gestiegen.

Weitere Liberalisierung fraglich

Am 10. Januar beginnen in Paris Besprechungen zwischen einer Delegation der Bundesrepublik Deutschland und Vertretern der anderen OEEC-Länder über die Erweiterung der Liberalisierung des Handels von 60 auf 75%, die den Mitgliedern vom OEEC-Ministerrat im Oktober 1950 zum 1. Februar 1951 nahegelegt worden war. Nach Ansicht unterrichteter Kreise wird es kaum möglich sein, den neuen Liberalisierungsstatus schon zum 1. Februar zu erreichen. Erhebliche Bedenken ergeben sich vor allem für die Bundesrepublik, und zwar nicht grundsätzlicher Art, sondern einzig im Hinblick auf die Devisenlage.

Mehr Schweine als vor dem Krieg

Eines der auffälligsten Ergebnisse der am 2. Dezember 1950 in Württemberg-Baden durchgeführten Viehzählung ist die Tatsache, daß in der Schweinehaltung der Vorkriegsstand (Dezember 1938) um mehr als 40 000 Stück oder um 7,3 v. H. überschritten wurde. In Württemberg-Baden werden z. Z. 626 500 Schweine gehalten; gegenüber der Zählung vom September 1950 bedeutet dies eine Zunahme um 53 300 (plus 9,3%) und gegenüber Dezember 1949 eine Steigerung um mehr als ein Fünftel. An dieser Vermehrung des Schweinebestandes sind fast alle Tiergruppen, namentlich aber Ferkel, Jungschweine und Zuchtsauen beteiligt. Besonders auffallend ist die Zunahme der Zuchtsauen und Ferkelbestände. Die Zahl der Ferkel stieg von 100 000 vor dem Krieg auf 150 000 im Dezember 1950. Diese Entwicklung zeigt, daß die Landwirtschaft die wirtschaftliche Bedeutung der Schweinezucht und Schweinemästung erkannt hat.

Der Pferdebestand in Württemberg-Baden hat mit 78 477 Tieren der Friedensstand von 79 330 Tieren unterschritten. Der Abbau der älteren und jüngeren Pferdebestände deutet darauf hin, daß die Landwirtschaft geneigt ist, die Zahl der Pferde weiter zu vermindern, was auf der anderen Seite zu einer Erhöhung der Motorisierung führen dürfte. Diese Entwicklung liegt zwar im Zuge der Zeit, ist aber mit Rücksicht auf die besondere Struktur der Mehrzahl unserer bäuerlichen Betriebe nicht ohne weiteres überall wirtschaftlich vertretbar.

Kohleschwierigkeiten halten an

Wie vom Zentralverband der Kohlenhändler in Essen verlautet, wird vom Kohlenhandel mit einer Besserung der Versorgungslage nicht vor Ende Februar gerechnet. Die in Aussicht gestellte Erhöhung des Gesamtkontingents der für Januar zur Verfügung stehenden Hausbrandkohle um 200 000 t einschließlich gewerbliche Kleinverbraucher wird nach Ansicht des Handels nicht eingehalten werden können. Man rechnet mit einer Zusatzmenge von rund 150 000 t, wovon jedoch noch der Ersatz für den Ausfall tschechischer Kohlexporte nach Nordbayern abzuziehen ist. Wollte man den Hausbrandkontingent nur je einen halben Zentner Kohle zusätzlich zur Verfügung stellen, so würde dies schon einen Gesamtmenge von 400 000 t entsprechen.

Als die eigentliche Quelle des Grauen und Schwarzen Marktes werden die 5 t Deputatkohle angesehen, die der Bergmann erhält und allein für sich nicht verbrauchen kann. Dabei werden für Fettkohle offenbar Preise zwischen 100 und 110 DM je t gezahlt. Der Zechenpreis beträgt 40 bis 45 DM. Eine weitere Quelle des schwarzen Kohlenbezugs stellen die zahlreichen Kleinbetriebe dar, die 10 t und weniger am Tag fördern und hinsichtlich ihrer Liefermengen nicht erfaßt werden.

Neuer Kreditthostand der LZB

Im Dezember hat sich die rückläufige Inanspruchnahme der Landeszentralbank von Württemberg-Baden wie im November zu beobachten war, nicht fortgesetzt. Die beanspruchten Kredite nahmen vielmehr bis zum Ende der dritten Dezemberwoche — z. T. infolge des außerordentlich starken Weihnachtsgeschäftes — ununterbrochen zu und erreichten zu diesem Zeitpunkt einen neuerlichen Höchststand von 567,9 Mill. DM. In der vierten Woche gingen dann die ausstehenden Kredite wieder auf 533,4 Mill. DM zurück, so daß die Kreditausdehnung im Verlauf des ganzen Monats sich auf 49 Mill. DM stellt.

Für Generalunternehmer-Ausschaltung

In einer Eingabe an den Landtag verlangt der Handwerksrat Württemberg-Baden in scharfer Form die Ausschaltung des Generalunternehmens. In das Generalunternehmertum hätten sich seit Einführung der Gewerbefreiheit „recht üble Existenzen“ eingeschlichen. Das „unreelle Generalunternehmertum“ habe sich in letzter Zeit mit Unterstützung der Vergabemethoden amerika-

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet ...

Mittwoch, 10. Januar
5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien, 9.15 Unterhaltungsmusik, 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Unterhaltungsmusik, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 18.20 Musik zum Feierabend, 20.05 Das Leben ist ein Abenteuer, 22.05 Musik aus London, 23.00 Orchesterkonzert.

Südwestfunk sendet ...

Mittwoch, 10. Januar
5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik-nach Tisch, 15.00 Nachmittagskonzert, 17.10 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Buntes Melodienregnen, 21.40 Unsere kleine Auslese, 22.30 Nachstudio, 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang, 0.10 Swing-Serenade.

Kleine Lektion über Farbenlehre

Kunstmaler — junge, in der Ausbildung stehende zumeist — und ihren Werken unbefangene Begegnende saßen in der Akademie der bildenden Künste beisammen, um sich von Prof. Wehite eine gründliche Lektion über Farbenlehre und Farbmittel erteilen zu lassen. Sie brachte ethischen Gewinn; denn es zeigte sich, daß der schöpferische wie der kritisch betrachtende Mensch zweifellos einander näherkommen, wenn sie nicht nur um Methodik und Tendenzen des Zeichnens, sondern hauptsächlich um so reale Dinge wie Farbmischung und Farbeigenschaften hinreichend Bescheid wissen. Zwar hat die Farbenlehre, die sich nicht als Wissenschaft, sondern als Erkenntnistheorie präsentiert, ihre Objektivität zugunsten eines subjektiven Farbensinnens eingebüßt, doch erscheint ein Ausweg und Aufstieg aus vielfältiger Verwirrung keineswegs unmöglich.

Prof. Wehite kam in diesem Zusammenhang auf den noch ungeklärten Vorgang des Farbschwermetalls zu sprechen, entdeckte seinen Zuhörern jedoch, daß 25 v. H. aller Männer und nur 1 bis 2 v. H. aller Frauen farbfähig sind und daß die Welt überhaupt ohne Farben und ohne Licht existiert wäre, wenn sie der menschliche Seh-Apparat nicht; mit solchen erfüllen könnte. Der Vortragende erläuterte diese Behauptung durch Experimente mit lang- und kurzwelligen Lichtstrahlen, die sogar weiß in schwarz umzuwandeln vermögen. Anhand von additivem und subtraktivem Farbmischen führte er den Beweis, daß das Licht abnimmt, je mehr Farben vermischt werden, daß umgekehrt also desto größerer Farbreichtum erzielt werden kann, je weniger Farben auf die Palette kommen. Daher mag auch der Leitsatz des malenden Meisters rühren, nach dem der Künstler um so größer — je kleiner die Palette, Professor Wehite bearbeitete überdies jene Mär-

chen seines Glanzes, das um die unwiederbringliche intensive Farbenskala unserer alten Meister weiß. Wir verfügen heute über mindestens ebenbürtige Farben, die sich zusätzlich durch absolute Leuchtheit auszeichnen. Die chemischen Farben haben damit eine Entwicklungstufe erreicht, die sie über die lichtempfindlichen organischen Farben hebt. Von der Champagnerkreide und dem Bleiweiß über die Farben des Sonnenspektrums bis zum Elfenbeinschwarz (auch darin wieder ein nur dem Auge fähiger Gegensatz) waren am Vortragspunkt all die Schätze zusammengetragen, die Natur und Chemie dem Maler zur wertbeständigen Gestaltung seiner Ideen liefern.

Und doch — wie kann man Farben ihrer Schönheit entziehen! Prof. Wehite versucht, Ideen durch die rechten Farben wieder aufzufrischen — hoffentlich mit Erfolg. —le-

Oberurrer Dreikönigsspiele

Die Anthroposophische Gesellschaft hat mit der Darbietung des Oberurrer Dreikönigsspiels aus dem 15. Jahrhundert einen schönen Brauch in deutschen Landen wieder aufleben lassen, dessen Versinken in die Vergessenheit eine bedauerliche Lücke unseres kulturellen Lebens bedeuten würde. In seiner mittelalterlich gravitätischen Rede, den feierlich gesetzten Gebärden und der äußerst eindringlichen, die Handlung würdevoll begleitende Musik von de Pals hat sich die Seele des Volkes durch die Jahrhundertekundete. Die darstellerische und gesangliche Leistung wies eine Geschlossenheit auf, die nicht zuletzt die dankbare Aufnahme des selten so zahlreichen Munzsaal-Publikums bedingte. Vom blonden Pagen bis zum letzten Teufel — und es war schon ein famoser Teufel, der hopsend und kichernd über die Bühne fertige, Gift in Herodes' Ohren träufelnd — den

Frau Josefine Berckmüller Wwe.
geb. Völker
im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.
Fam. Karl Berckmüller, Bürgermeister a. D., Villingen,
Fam. Hugo Berckmüller, Fabr.-Besitzer, Barchausen,
Fam. Alb. Bedenk, Oberst a. D., Johannisberg/Rhg.
Beisetzung: Donnerstag, 11. 1. 51, 15.30 Uhr, Friedhof Durlach.

TODESANZEIGE
Nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit wurde mein lieber Mann und herzenguter Lebenskamerad
Landolin Ochs
Hirschwirt
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter v. 64 Jahren, wohl-vorbereitet, von Gott in die Ewigkeit abberufen.
Karlsruhe-Seierheim, den 8. Januar 1951.
In tiefer Trauer:
Frau Flora Ochs geb. Kutterer
nebst Anverwandten.
Beerdigung: Donnerstag, den 11. Januar 1951, 15 Uhr, vom Trauerhaus aus.

TODESANZEIGE
Mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater u. Großvater
Julius Auerbach
Schlosser
ist im Alter von 74 Jahren nach längerem Krankenlager am 10. Januar 1951, 15 Uhr, im Hauptfriedhof, Karlsruhe, entschlafen.
Hedwig Görick mit Familie, Ludwigsburg.
Karlsruhe, 9. Jan. 1951.
Humboldtstr. 19.
Beerdigung: Donnerstag, 11. Jan. 1951, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach Gottes unerforschtem Ratschluss ist mein treusorg. Mann, unser lieber Vater u. Großvater
Karl Kern
in die Ewigkeit abberufen worden.
In tiefer Trauer:
Frau Anna Kern u. Söhne.
Karlsruhe, Lohfeldstr. 16.
Beerdigung: Freitag, 12. Jan. 1951, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung - Statt Karten
Für die überaus zahlreiche Anteilnahme sowie die vielen Kranz- u. Blumenpenden beim Helmgang unserer lb. guten Mutter
Lisette Schleifer
Wwe. geb. Erb
sagen wir allen herzl. Dank. Bes. Dank Herrn Pir. Glott für seine Iroschlich. Worte, den Schwestern vom Städt. Krankenhaus, dem Pflegeheim Waldrieden Durlach-Rittenthal für die liebevolle Pflege sowie dem Gev.verein Fidelitas Khe. f. den erhabend. Grabesang.
Die trauernden Hinterbliebenen,
Rinheim, den 9. Januar 1951.

HILFE
bei Rheuma, Gicht, Ischias, Gallen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Arterienverkalkungen, Blutvergiftung, Fettleibigkeit.
HOMOKRON
Das befreiende Blotunktions-Salz in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.
Ein Versuch überzeugt.
Veranstaltungen
Heute großer Kappabend
mit TANZ im
„Goldenen Ochsen“
Kaiserstraße 91 A. Meier.

Die Internationale Continental Eis-Revue
Mit WELTSTARS aus England, Australien, Kanada, Österreich, Holland und Deutschland.
KARLSRUHE in der geheizten Messehalle
Täglich 20.00 Uhr, samstags und sonntags 16 und 20 Uhr.
Vorverkauf: Kartenagent. Kohn, Kaiserstr. 134; Reisebüro Helmer & Zimmermann, Kaiserstr. 150, gegenüber der Hauptpost; Verkehrsverein, gegenüber dem Hauptbahnhof; Reisebüro „Union“; Kaufhaus Scheyer, Durlach, und an der Tageskasse. — Tel. 7953.

KARLSRUHER Film-THATER
RONDELL „EINE FRAU FÜR SIEBEN“ mit Ilse Werner, Rudi Gaddan u. a. 15, 17, 19 u. 21 Uhr.
Die Kurbel „DIE DRITTE U. RECHTS“ 2. Woche, Die Sensation d. dtsch. Filmrevue, Tgl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI Harry Bours Welterfolg: „RASPUTIN“ 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr.
Schauburg Do. leztim: „GOLDSCHMUGGEL N. VIRGINIA“.
Rheingold Ab Fr.: „Wem d. Stunde schließt“ (I. Bergman)
Atlantik „DER FALL RABANER“, Der große dtsch. Kriminalfilm m. Hans Söhnker, 15, 17, 19, 21 Uhr.
KALI Durlach Der Farbfilm „JOHANNA VON ORLEANS“ mit Ingrid Bergman, Geänd. Anfangsz. 15, 18, 21 Uhr.
Nur 3 Tage der gr. Zirkusfilm: „ZIRKUS RENZ“ mit René Deltgen, Angelika Hauff, Beginn 15, 17, 19, 21 Uhr.
Film-Sonder-Veranstaltungen
Schauburg
Das großen Erfolges wegen einmal. Wiederholg. Sonntag, vorm. 11 Uhr: „MENSCHEN UNTER HAAREN“. Dieser Film ist so toll, daß man ihn gar nicht sprechen sollte. Man muß ihn gesehen haben! Abendtz. Bitte Vorverk. benutzt.

17. Januar 20 Uhr
Neue Stadthalle
Ein Meisterband froher Unterhaltung
Triumph d. guten Laune
Barnabas von Gécy
Rudi Schürick
Lale Andersen
Maria von Schmiedes
Kurt Engel
Werner Veidt
Die Instrumental-Solisten
Karten im Vorverkauf v. 1.90—4.50 bei Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Pianoh. Maurer, Douglasstr. 12/15, Papierwaren R. Oppenländer, Ruppurt, Ostendorferplatz.

„Zum Elefanten“
Heute abend 8.00 Uhr
großer Kappabend mit Adi Walz
Unterricht
Gesang-Unterricht
Atemtechnik, erleiht u. günstig. Beidg. ehem. Dirigenten d. In-u. Ausl. Emil Lang, Schützenstr. 7.
Amtliche Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, den 11. Januar 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Radio, 1 Büttel, 1 gr. Warenschachtel, 2 Büro-Schreib-tische, 2 gew. Tische, 1 Schreib-maschine, 1 Posten Brennstoff-Ampullen, Tabakspfeifen, Tabak- und Zigarettenboxen, 7 Paar Damen-Halbschuhe, 1 Kaffeemaschine, 1 Vorwärmeofen „Mizdor“, 1 Literer Pkw „Mercedes-Benz“, Anschließend an Ort und Stelle: 1 Bonbon-Kühlma-schine, 1 komb. Schreibmaschine mit sämtl. Zubehör und Motor. Karlsruhe, den 9. Januar 1951. Schick, Ehmann, Gerichtsvollzieh.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einensenden!
Diplom-Ingenieur
der Fachrichtung Elektro-Technik, der über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete des Stumpf-schweißmaschinen-, Abbrein-Schweißmaschinen- und Elektro-geräte-Baues verfügt, wird von Kölner Maschinenbau-Anstalt ges. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. 25 u. K 1415 K BNN.
Manager und Werbefachmann
Nur seriöse Herren, die bei der Textilverarbeitungs-Industrie tätig sind, Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Schadensregulierer
von Priv.-Kasse sog. gesucht. Bedingung: Güter-Reparatur u. nicht über 24 Jahre, desgl. jüngere Büro-kraft mit Kenntnissen in Buchführung und Maschinenschreiben.
Vertreter f. d. Aussendienst
in sämtl. Sparten des Kranken-Lebens, Sterbe- u. Sachgeschäfte geführt sind. Rufzeugnisse vorweisen u. Kautions stellen können, meld. sich mit Bild u. 10296 BNN.
Textilverandhaus u. f. vorsch. Kreise VERTRETER (IN) hauptber. z. Privatbes. geg. hohe Prov. Nur für Herren, die in D. kommen in Frage, Vertr. m. Kol. beaufz. Ausführl. Angeb. erb. u. 8570 an ANZEIGEN-LUZ, (14b) Rottlingen.

Kurzwaren im Preise kurzgehalten
UNION
Beachten Sie unser Spezialfenster auf der Kaiserstraße
Kapitalmarkt
750.— DM von Beamten dring. kurzfristig gesucht. 25 u. 10279 BNN. Ca. 2000 DM gegen gute Sicherheit u. Verzinsung ges. 25 10290 BNN.
3500.— DM kurzfristig gegen hohen Zins ges. 25 unter 7485 an BNN Rastatt.
Opel Olympia, Bauj. 1937, Olddruck-bremse, Motor gen.-überh., Ber. 90%, neu lackiert u. Golfstrom-schule, Kaiserstraße 74, Tel. 787.
1950 Morris Oxford Saloon, la Z. Zustand, Radio m. 2 W.-Ber., 4 Türen, Heizpapp., 41 PS, zu verkaufen. Beates 25 über 4600 DM. 25 Telefon 156 oder Fiat-Gebäude, Kaiserallee 4, Zimmer 104.
Skiläufer!
Für Ihren Winterurlaub sollten Sie rechtzeitig Ihre Skiausrüstung ergänzen!
Wir führen
- Bogner - Skikleidung
- Reifer - Touren- und Abfahrtskistiefel
Qualitätsrider der Fabrikate
„Kneissl“ - „Marius-Eriksen“ - Streamlines
„Holzner“ und „Laupheimer“
sowie das gesamte Zubehör.
Sport-Laengerer
KARLSRUHE AM RHEIN TEL. 6649
255 Sportfachmann - die Skiläufer wissen es!
Kaiserstraße 120
Tiermarkt
Deutscher Schäferhund mit Stamm-baum, br.-schwarz, 20 Mon. zu verk. Maximiliansau a. Rh., Elisen-bathenstr. 45, Z. bes. 13 u. 14. 1. Schäferhund, 2jähr., m. Stammb., umst.-h. zu verk. 25 10289 BNN.
Verkaufe Zwergstreckel schw.-rot, glatt, 9 Mon., ff. St.-Baum. Näh. Brötten Tel. 354.
Automarkt: Angebote
Volkswagen-Liefervertrag f. Stand.-dard, Febr.-/März, abzugeben. 25 unter 10287 an BNN.
DKW Reichsklasse zu verkaufen. 25 unter 10312 an BNN.
Adler Junior, Typ 1-E DM 1500.— Hanomag, 1/1 Ltr. DM 480.— Pkw-Kleinw. „Champion“ Baujahr 1950 DM 2000.— Mercedes 170 V DM 3000.— „AUTOKAUF“, Khe., Winterstraße 4 Telefon 429.
ANHANGER
5 To., „TITAN“ DM 700.— verkauft Marek, Khe., Steinstr. 8, Tel. 4012.
1950 Adler-Motorrad m. Windschutz-scheibe, Sozius-S., 1500 km, zu vk. DM 750. Braun, Khe., Nockstr. 4, Motorrad zu verk. Waldhornstr. 17.

Verkauf
Straßenzug, braun meliert, gut erh., schilk. Fig. (1.80) billig zu vk. Gabelsbergerstr. 11, H., r. T. 1992.
Schw. Damenmantel, Gr. 42, billig zu verk. Widmann, Kriegsstr. 236.
Japankasellim, Skizzen, 42-44, neuwert. Ld.-Kof. z. vk. 25 10273 BNN.
Echter Smyrna-Velour-Teppich preiswert zu verk. 25 u. 10311 BNN.
Schreibstisch, gut erh., zu verkaufen Graben, Bismarckstr. 4.
Neue Trockenhaube, Süd-Wirbel-wind, z. vk. 300 DM. 25 10269 BNN.
Kompl. Kreissäge mit dopp. Ku-gellager, zwei 60 o. Blatt mit gellager. Motor u. 25 m Kabel bill. zu verk. O. Bub, Brennholz-handlung, Reihl.-Frank-Str. 15.
Kreissäge mit Motor billig zu verk. Schreineri, Waldhornstraße 17.
Sie erhalten rasch und sicher Geld
durch Versteigerung Ihrer Möbel, Kleider, Auktions- u. Haushalts-gegenstände. Anmeldung täglich bei: Karlsruher Auktionshaus Peter Melanchthonstraße 4 - Telefon 2950
Kauf- und Leihgesuche
Gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. 25 unter 10310 an BNN.
Weiß, Gasherd m. Back- u. Wärmef-lächen gesucht. 25 u. 10275 an BNN. Anz. u. U.-Wäsche gs. 25 10284 BNN.
Teppich
3x4 m, zu kaufen gesucht. Preis-25 unter 10314 an BNN.
Gut erhaltenen Flügel
zu mieten ges. 25 10322 an BNN.
Schweißapparat
zu kaufen gesucht. 25 unter 9755 an BNN Durlach.
Vermietungen
2 helle, große Räume, Stadtmittl., für Büro od. Gewerbe geeignet. 2. St., zu verm. 05 u. 10308 BNN.
2 Büroräume, in Neubau, Nähe Bahnhof zu verm. 25 u. 10295 BNN.
4-Zimmer-Haus, Garten, 3500 DM 8.- Zuschuß, bezugsfertig, sofort zu vermieten. 25 unter 10300 an BNN.
Mietgesuche
Zwei Büroräume
von Rechtsanwalt gesucht. 25 u. 10291 an BNN.
1 Zimmer, leer o. möbl., v. berufst. Herrn zu miet. ges. 25 10282 BNN.
Möbl. Zimmer, Nähe Ruppurrer Tor-platz, gesucht. 25 10281 an BNN.
Möbl. od. leeres Zimmer von Ing. gesucht. 25 unter 10317 an BNN.
Wir suchen laufend jede Anzahl Möbl. u. leere Zimmer Wohnungen Pr.-Nachw. ALMA, Steinstr. 8, T. 4012
Serlöses Unternehmen sucht für seinen verheirateten technischen Außenbeamten
2 Zimmer
mit Küche und Bad, Baukostenzu-schub kann gewährt werden. 25 unter K 1520 K an BNN.
Wohnung, mögl. Garage, gg. Bau-zuschuß ges. 25 u. 10278 an BNN.
Ger. 2-3-Z.-Wohnung, mögl. Nähe Karlsruh, sofort od. Frühjahr gg. Bk.-Zusch. gesucht. 25 mit Miet-u. Zuschußhöhe u. 10307 an BNN.
2- od. 3-Z.-Wohnung, evtl. mit Bau-zuschuß, von Beamten gesucht. 25 unter 10316 an BNN.
Schöne 3-Z.-Wohnung gg. Bauk.-Zusch. gesucht. 25 u. 10297 BNN.
Industriebetrieb sucht
3-Zimmer-Wohnung
nachts mit Baukosten-Zuschuß, für sofort. 25 unter K 1545 K an BNN.
7-Zimmer-Wohnung
in bester Wohnlage, mit Zubehör, Mädchenzimmer und Garage, zum Frühjahr gesucht. 5-Z.-Wohnung als Tausch möglich. 25 10323 an BNN.
Wohnungs-Tausch
2 Zimmer m. kl. Küche gg. gleich. od. 1 Z. m. Küche. 25 10286 BNN.

FÜR KARNEVAL UND BALL SCHÖNE LUSTIGE BILLIGE STOFFE BEI LEIPHEIMER & MENDE
Das Haus des guten Einkaufs!
Verkauf
Täglich a. So. FRANKFURT-BERLIN Der günstigste Flugdienst mit Essen an Bord Ab 15 an 15 Einfach 96.- DM, Sonder-Hin- und Rückflugpreis 158.— DM. Sie sparen 34.— DM
VON DEUTSCHLAND MIT AIR FRANCE IN ALLE WELT
Frankfurt-M., An der Hauptwache 7-8, Tel. 93251 - 93435
PARIS- jeden Dienstag u. Freitag mit schnellen und bequemen DC4-Flugzeugen der Air France in 2 Std. erreichbar. Die neuerlichen Erleichterungen zur Erlan-gung des Visums und der Devisen ermöglicht Ihnen diese Flugreise. Nutzen Sie den Son-der-Hin- und Rückflugpreis von \$ 42.90 aus.
Karneval-Stoffe sehr preiswert
Satinette einfarbig, 80 cm breit. 1.95
Fulgurante der beliebte Karnevalstoff 80 cm breit. 2.60
Flanell für Indianerkleidung, 70 cm breit. 2.65
Zellwollmuslin einfarbig, in vielen Farben, 80 cm breit. 2.30
Zellwollmuslin für Dirndl. 2.30
jetzt schon die Sommermuster 1951 2.90 2.60
Girlanden, Lampions, Hüte, Masken, Bänder, Schmuck
KAUFHAUS Schneider
Ettlingen - Karlsruhe - Rastatt - Bruchsal - Kehl - Kork
Sonn. 5-Z.-Wohnung m. Bad, Logg. und Balkon in Ruppurrer Gebiet, gleichwertig, 5-6-Z.-Wohnung, Süd-westseitig, ges. 10294 an BNN.
Transporte
Dreiradlerwagen m. Fahrer su. ganz-od. halbt. Arb. 25 10299 BNN
Verschiedenes
Perf. Schneiderin nimmt nach einige Kunden an. MdB. Pr. 25 10283 BNN
Heiraten
Fräulein, 30/169, m. 4j. Kd., wünscht Bekanntschaft mit Herrn zw. spät. Heirat. 25 unter 10292 an BNN.
Werbung
Möbel-Schwarz, Neustadt/Haardt, Größte Auswahl, Katalog frei.
Grossinger's Auto-Verleih
an Selbstfahrer Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125
Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
Gegen bequeme Monatsraten
Tafelbestecke
70 g Silberauflage
direkt an Private. Nur beste Markenware; z. B. kompl. DM 75.—, Zähler 10.— DM monatl., ohne Aufschlag, portofrei. Verlangen Sie Musterkatalog gratis. Josef Pflüger m. Co., Großversand für fein. Tafel- u. Scherfede/Westf.
Auto-Verleih
Fabrikneue Volkswagen m. Heizg. u. Radio u. Opel Öl. Heil. Muns-Sachs-Str. 29. Ruf 8554.
Masken und Brautkleid-Verleih
Tel. 7097 Gr.-Rhenia-Str. 2, Kolpingpl.
Anzeigen
haben Erfolg in den BNN

Verkauf
Straßenzug, braun meliert, gut erh., schilk. Fig. (1.80) billig zu vk. Gabelsbergerstr. 11, H., r. T. 1992.
Schw. Damenmantel, Gr. 42, billig zu verk. Widmann, Kriegsstr. 236.
Japankasellim, Skizzen, 42-44, neuwert. Ld.-Kof. z. vk. 25 10273 BNN.
Echter Smyrna-Velour-Teppich preiswert zu verk. 25 u. 10311 BNN.
Schreibstisch, gut erh., zu verkaufen Graben, Bismarckstr. 4.
Neue Trockenhaube, Süd-Wirbel-wind, z. vk. 300 DM. 25 10269 BNN.
Kompl. Kreissäge mit dopp. Ku-gellager, zwei 60 o. Blatt mit gellager. Motor u. 25 m Kabel bill. zu verk. O. Bub, Brennholz-handlung, Reihl.-Frank-Str. 15.
Kreissäge mit Motor billig zu verk. Schreineri, Waldhornstraße 17.
Sie erhalten rasch und sicher Geld
durch Versteigerung Ihrer Möbel, Kleider, Auktions- u. Haushalts-gegenstände. Anmeldung täglich bei: Karlsruher Auktionshaus Peter Melanchthonstraße 4 - Telefon 2950
Kauf- und Leihgesuche
Gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. 25 unter 10310 an BNN.
Weiß, Gasherd m. Back- u. Wärmef-lächen gesucht. 25 u. 10275 an BNN. Anz. u. U.-Wäsche gs. 25 10284 BNN.
Teppich
3x4 m, zu kaufen gesucht. Preis-25 unter 10314 an BNN.
Gut erhaltenen Flügel
zu mieten ges. 25 10322 an BNN.
Schweißapparat
zu kaufen gesucht. 25 unter 9755 an BNN Durlach.
Vermietungen
2 helle, große Räume, Stadtmittl., für Büro od. Gewerbe geeignet. 2. St., zu verm. 05 u. 10308 BNN.
2 Büroräume, in Neubau, Nähe Bahnhof zu verm. 25 u. 10295 BNN.
4-Zimmer-Haus, Garten, 3500 DM 8.- Zuschuß, bezugsfertig, sofort zu vermieten. 25 unter 10300 an BNN.
Mietgesuche
Zwei Büroräume
von Rechtsanwalt gesucht. 25 u. 10291 an BNN.
1 Zimmer, leer o. möbl., v. berufst. Herrn zu miet. ges. 25 10282 BNN.
Möbl. Zimmer, Nähe Ruppurrer Tor-platz, gesucht. 25 10281 an BNN.
Möbl. od. leeres Zimmer von Ing. gesucht. 25 unter 10317 an BNN.
Wir suchen laufend jede Anzahl Möbl. u. leere Zimmer Wohnungen Pr.-Nachw. ALMA, Steinstr. 8, T. 4012
Serlöses Unternehmen sucht für seinen verheirateten technischen Außenbeamten
2 Zimmer
mit Küche und Bad, Baukostenzu-schub kann gewährt werden. 25 unter K 1520 K an BNN.
Wohnung, mögl. Garage, gg. Bau-zuschuß ges. 25 u. 10278 an BNN.
Ger. 2-3-Z.-Wohnung, mögl. Nähe Karlsruh, sofort od. Frühjahr gg. Bk.-Zusch. gesucht. 25 mit Miet-u. Zuschußhöhe u. 10307 an BNN.
2- od. 3-Z.-Wohnung, evtl. mit Bau-zuschuß, von Beamten gesucht. 25 unter 10316 an BNN.
Schöne 3-Z.-Wohnung gg. Bauk.-Zusch. gesucht. 25 u. 10297 BNN.
Industriebetrieb sucht
3-Zimmer-Wohnung
nachts mit Baukosten-Zuschuß, für sofort. 25 unter K 1545 K an BNN.
7-Zimmer-Wohnung
in bester Wohnlage, mit Zubehör, Mädchenzimmer und Garage, zum Frühjahr gesucht. 5-Z.-Wohnung als Tausch möglich. 25 10323 an BNN.
Wohnungs-Tausch
2 Zimmer m. kl. Küche gg. gleich. od. 1 Z. m. Küche. 25 10286 BNN.

Verkauf
Täglich a. So. FRANKFURT-BERLIN Der günstigste Flugdienst mit Essen an Bord Ab 15 an 15 Einfach 96.- DM, Sonder-Hin- und Rückflugpreis 158.— DM. Sie sparen 34.— DM
VON DEUTSCHLAND MIT AIR FRANCE IN ALLE WELT
Frankfurt-M., An der Hauptwache 7-8, Tel. 93251 - 93435
PARIS- jeden Dienstag u. Freitag mit schnellen und bequemen DC4-Flugzeugen der Air France in 2 Std. erreichbar. Die neuerlichen Erleichterungen zur Erlan-gung des Visums und der Devisen ermöglicht Ihnen diese Flugreise. Nutzen Sie den Son-der-Hin- und Rückflugpreis von \$ 42.90 aus.
Karneval-Stoffe sehr preiswert
Satinette einfarbig, 80 cm breit. 1.95
Fulgurante der beliebte Karnevalstoff 80 cm breit. 2.60
Flanell für Indianerkleidung, 70 cm breit. 2.65
Zellwollmuslin einfarbig, in vielen Farben, 80 cm breit. 2.30
Zellwollmuslin für Dirndl. 2.30
jetzt schon die Sommermuster 1951 2.90 2.60
Girlanden, Lampions, Hüte, Masken, Bänder, Schmuck
KAUFHAUS Schneider
Ettlingen - Karlsruhe - Rastatt - Bruchsal - Kehl - Kork
Sonn. 5-Z.-Wohnung m. Bad, Logg. und Balkon in Ruppurrer Gebiet, gleichwertig, 5-6-Z.-Wohnung, Süd-westseitig, ges. 10294 an BNN.
Transporte
Dreiradlerwagen m. Fahrer su. ganz-od. halbt. Arb. 25 10299 BNN
Verschiedenes
Perf. Schneiderin nimmt nach einige Kunden an. MdB. Pr. 25 10283 BNN
Heiraten
Fräulein, 30/169, m. 4j. Kd., wünscht Bekanntschaft mit Herrn zw. spät. Heirat. 25 unter 10292 an BNN.
Werbung
Möbel-Schwarz, Neustadt/Haardt, Größte Auswahl, Katalog frei.
Grossinger's Auto-Verleih
an Selbstfahrer Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125
Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
Gegen bequeme Monatsraten
Tafelbestecke
70 g Silberauflage
direkt an Private. Nur beste Markenware; z. B. kompl. DM 75.—, Zähler 10.— DM monatl., ohne Aufschlag, portofrei. Verlangen Sie Musterkatalog gratis. Josef Pflüger m. Co., Großversand für fein. Tafel- u. Scherfede/Westf.
Auto-Verleih
Fabrikneue Volkswagen m. Heizg. u. Radio u. Opel Öl. Heil. Muns-Sachs-Str. 29. Ruf 8554.
Masken und Brautkleid-Verleih
Tel. 7097 Gr.-Rhenia-Str. 2, Kolpingpl.
Anzeigen
haben Erfolg in den BNN

Verkauf
Täglich a. So. FRANKFURT-BERLIN Der günstigste Flugdienst mit Essen an Bord Ab 15 an 15 Einfach 96.- DM, Sonder-Hin- und Rückflugpreis 158.— DM. Sie sparen 34.— DM
VON DEUTSCHLAND MIT AIR FRANCE IN ALLE WELT
Frankfurt-M., An der Hauptwache 7-8, Tel. 93251 - 93435
PARIS- jeden Dienstag u. Freitag mit schnellen und bequemen DC4-Flugzeugen der Air France in 2 Std. erreichbar. Die neuerlichen Erleichterungen zur Erlan-gung des Visums und der Devisen ermöglicht Ihnen diese Flugreise. Nutzen Sie den Son-der-Hin- und Rückflugpreis von \$ 42.90 aus.
Karneval-Stoffe sehr preiswert
Satinette einfarbig, 80 cm breit. 1.95
Fulgurante der beliebte Karnevalstoff 80 cm breit. 2.60
Flanell für Indianerkleidung, 70 cm breit. 2.65
Zellwollmuslin einfarbig, in vielen Farben, 80 cm breit. 2.30
Zellwollmuslin für Dirndl. 2.30
jetzt schon die Sommermuster 1951 2.90 2.60
Girlanden, Lampions, Hüte, Masken, Bänder, Schmuck
KAUFHAUS Schneider
Ettlingen - Karlsruhe - Rastatt - Bruchsal - Kehl - Kork
Sonn. 5-Z.-Wohnung m. Bad, Logg. und Balkon in Ruppurrer Gebiet, gleichwertig, 5-6-Z.-Wohnung, Süd-westseitig, ges. 10294 an BNN.
Transporte
Dreiradlerwagen m. Fahrer su. ganz-od. halbt. Arb. 25 10299 BNN
Verschiedenes
Perf. Schneiderin nimmt nach einige Kunden an. MdB. Pr. 25 10283 BNN
Heiraten
Fräulein, 30/169, m. 4j. Kd., wünscht Bekanntschaft mit Herrn zw. spät. Heirat. 25 unter 10292 an BNN.
Werbung
Möbel-Schwarz, Neustadt/Haardt, Größte Auswahl, Katalog frei.
Grossinger's Auto-Verleih
an Selbstfahrer Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125
Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
Gegen bequeme Monatsraten
Tafelbestecke
70 g Silberauflage
direkt an Private. Nur beste Markenware; z. B. kompl. DM 75.—, Zähler 10.— DM monatl., ohne Aufschlag, portofrei. Verlangen Sie Musterkatalog gratis. Josef Pflüger m. Co., Großversand für fein. Tafel- u. Scherfede/Westf.
Auto-Verleih
Fabrikneue Volkswagen m. Heizg. u. Radio u. Opel Öl. Heil. Muns-Sachs-Str. 29. Ruf 8554.
Masken und Brautkleid-Verleih
Tel. 7097 Gr.-Rhenia-Str. 2, Kolpingpl.
Anzeigen
haben Erfolg in den BNN

Verkauf
Täglich a. So. FRANKFURT-BERLIN Der günstigste Flugdienst mit Essen an Bord Ab 15 an 15 Einfach 96.- DM, Sonder-Hin- und Rückflugpreis 158.— DM. Sie sparen 34.— DM
VON DEUTSCHLAND MIT AIR FRANCE IN ALLE WELT
Frankfurt-M., An der Hauptwache 7-8, Tel. 93251 - 93435
PARIS- jeden Dienstag u. Freitag mit schnellen und bequemen DC4-Flugzeugen der Air France in 2 Std. erreichbar. Die neuerlichen Erleichterungen zur Erlan-gung des Visums und der Devisen ermöglicht Ihnen diese Flugreise. Nutzen Sie den Son-der-Hin- und Rückflugpreis von \$ 42.90 aus.
Karneval-Stoffe sehr preiswert
Satinette einfarbig, 80 cm breit. 1.95
Fulgurante der beliebte Karnevalstoff 80 cm breit. 2.60
Flanell für Indianerkleidung, 70 cm breit. 2.65
Zellwollmuslin einfarbig, in vielen Farben, 80 cm breit. 2.30
Zellwollmuslin für Dirndl. 2.30
jetzt schon die Sommermuster 1951 2.90 2.60
Girlanden, Lampions, Hüte, Masken, Bänder, Schmuck
KAUFHAUS Schneider
Ettlingen - Karlsruhe - Rastatt - Bruchsal - Kehl - Kork
Sonn. 5-Z.-Wohnung m. Bad, Logg. und Balkon in Ruppurrer Gebiet, gleichwertig, 5-6-Z.-Wohnung, Süd-westseitig, ges. 10294 an BNN.
Transporte
Dreiradlerwagen m. Fahrer su. ganz-od. halbt. Arb. 25 10299 BNN
Verschiedenes
Perf. Schneiderin nimmt nach einige Kunden an. MdB. Pr. 25 10283 BNN
Heiraten
Fräulein, 30/169, m. 4j. Kd., wünscht Bekanntschaft mit Herrn zw. spät. Heirat. 25 unter 10292 an BNN.
Werbung
Möbel-Schwarz, Neustadt/Haardt, Größte Auswahl, Katalog frei.<